

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.

Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Balthasar-Boulevard Nr. 34.

Neue Krisis in Serbien.

„Ewigklar und spiegelrein und eben — floß das zephyrgleiche Leben“ seit Eröffnung der Stupschina-Session dem Ministerium Paschics dahin, als wäre dieses aus Seligen in Olymp geholt. Von dem zu Ende des Sommers abgehaltenen radikalen Parteitage hatte allerdings verlautet, daß sich ein scharfer Wind gegen die Regierung erhoben hätte, und daß die Extremen im heftigsten Unfrieden nachhause gegangen wären und das travestirte „Bei Philippi sehen wir uns wieder!“ den Ministern zugerufen hätten. Es wurde auch im Regierungslager ein Krachen vernommen, wie wenn ein Frühlingshauch über die Eisdecke streift. Ein Kabinetts-Mitglied sprang über die Klinge; dann hieß es, die Krise sei bis zur Eröffnung der Stupschina vertagt. Die Eröffnung wurde zweimal verschoben, doch als sie endlich erfolgt war, da schienen eitel Friede und Glück eingeleitet. Alles verlief ruhig, sachlich; der offizielle Telegraph hielt es nur selten nötig, von den Vorgängen in der gesetzgebenden Versammlung Notiz zu nehmen; Serbien schien in die Reihe jener glücklichen Staaten einzurücken, die uninteressant geworden sind und, vom Auslande wenig beachtet, der Pflege des eigenen Heils leben. Da endlich deutet heute der Telegraph an, daß die parlamentarische Lage sich schwierig gestalten und demnächst entweder die gesammte Regierung oder doch wenigstens der Minister Gaja gestürzt werden dürfte.

Es liegt eben im allereigensten Interesse jener Macht, von welcher Serbien seit Milan's Rücktritt mit besonderer Protektion und Freundschaft heimgesucht wird, daß das junge Königreich nicht zur Ruhe komme. Sobald die Kämpfe ausgebrochen haben und die Leidenschaften verfliegen sind, konnten die Serben sich auf sich selbst und ihre eigenen Lebensinteressen besinnen, durch welche sie zur Aufrechthaltung mindestens erträglicher Beziehungen mit dem Westen genöthigt sind. Gehört der Parteizwist nicht über ein Wettstreifen im Dienste des Vaterlandes hinaus, so hat kein Serbe

Anlaß, nach Moskau zu schießen; entbrennt jedoch ein Kampf auf Tod und Leben, so wenden die Parteien sich, Hilfe an Geld und Pession suchend, zur Regierung des „Väterchens“ hin. Darum konnte Rußland die begonnene friedliche Wendung, die allmähliche politische und wirtschaftliche Erholung des Landes nicht dulden. Darum erließ die sich liberal nennende panslawistische Partei eine Einladung an die in Biarritz weilende Exkönigin Natalie zur Rückkehr nach Belgrad und versprach ihr einen begeisterten Empfang. Darum brachte sie in der Stupschina eine Interpellation über die im letzten Mai erfolgte Ausweisung der Mutter des Königs ein. Halb vernarbte Wunden sollten aufgerissen, erföhlende Leidenschaften wieder angefaßt, entschlafene Kämpfe erneuert werden, damit das Königreich nicht aus der Zerrüttung herauskomme und nach der moskowitzischen Ketterhand greifen müsse.

Der Plan ist wenigstens theilweise gelungen. Eine Voraussetzung der Panslawisten hat sich allerdings nicht bewährt: Garaschanin, welcher, den durch Milan erlittenen schändlichen Untand und dessen schwere Beschimpfungen zu rächen, überdies, weil er fort und fort von dem Ehescheidungs-Skandal abgerathen hatte, ohne sein Wollen zum Schlichter der gegen die Scheidung protestirenden Frau Natalie geworden war, er ist nicht auf dem Plane erschienen. Milan hatte bei seinem letzten Erscheinen in der serbischen Hauptstadt die Feindseligkeit so weit getrieben, daß er Garaschanin, den Träger der unjurer Monarchie freundschaftlichen Politik, öffentlich beschuldigte, während seiner Ministerchaft Helena Markowicz, die auf den Exkönig einen Schuß abgefeuert hatte, und deren Schwester im Gefängniß ermordet zu haben. Hat auch die darauf folgende Polemik dargelegt, daß Garaschanin gar nicht im Stande gewesen ist, die Morde zu veranlassen, wohl aber ein Anderer, ein Höherstehender dazu Gelegenheit gehabt hat; so ist doch begreiflich, daß der Führer der Fortschrittspartei auf Benedetto — nicht mit der stählernen, sondern mit der geistigen Waffe — an seinem einstigen

Herrn sinnt. Und Vergeltung hätte Garaschanin auch an den Radikalen wegen der Niedermetzelung der Theilnehmer am letzten fortschrittlichen Parteitage durch den von der Polizei angeeiferten und beschützten Belgrader Pöbel zu nehmen. Aber Garaschanin sieht wahrscheinlich ein, daß es gewisslos, eine Verurteilung am serbischen, ein Dienst im russischen Interesse wäre, jetzt den unseligen Chrestreit im Hause Obrenovics nochmals auf die Tagesordnung zu zerren, die zu Ende gerungene Schlacht nochmals schlagen zu lassen, eine Schlacht der Todten nach dem Würgen auf den katalanischen Feldern. So überwindet er seine persönlichen Empfindungen um der Ruhe des Vaterlandes willen und bleibt den Verhandlungen fern.

Aber richtig haben die Moskowiter auf die blinde Leidenschaftlichkeit der extremen Radikalen spekulirt, an deren Spitze der Bauer Ranko Taisics und einige fanatische Dorppopen marschiren. Die Empfindungen, aus welchen heraus diese Extremen handeln, sind schlicht und achtbar. Während Milan über ihre Partei, jedes Mitglied derselben für seinen Todfeind erklärend, die unmenschlichsten Verfolgungen verhängte, erschien ihnen Königin Natalie als ein Engel des Lichtes, der manchen Verfehlten rettete, die bäuerlichen Massen, deren Herzen sie schon als Pflegerin der Verwundeten im Bulgarenkriege gewonnen hatte, durch Wohlthaten an sich zu fesseln wußte. Dankbarkeit ist eine achtenswerthe Tugend, aber diesen Gefühle das Wohl des Vaterlandes zu opfern, ist eine unfühbare Thorheit. Das Königreich könnte es nicht ertragen, wenn auf seinem Boden abermals der Hader zwischen den Eltern des Königs sich abspielte, die Parteien in seinen Wirbel riße, das Gemüth des jugendlichen Alexander verduftete und vergiftete. Ohne die Zusage der Entfernung seiner Ex-Gemahlin wollte Milan nicht in seine Verbanung willigen; nachdem die Zusage gegeben war, ließ er sich für eine Abfindung in Geld die Entfernung bis zur Großjährigkeit seines Sohnes und dann für die Bürgschaft für ein bei einer russischen Bank aufzunehmendes Anlehen das

Aus Fr. Chopin's Leben.

I. Friedrich Chopin und George Sand.

Berühmte Menschen bleiben bekanntlich noch weniger von der Neugierde ihrer Mitmenschen verschont, als die unberühmten, nur daß die Neugierde in diesem Falle gerne das Mäntelchen literarischer oder kunsthistorischer Interessens unnimmt, in diesen Büchern mit dem Aufspure gelehrter Forschung tritt und Anlaß zu großartigen Indiskretionen gibt, welche in den meisten Fällen nur die Staudalsucht der Menschen befriedigen. Wie hat man nicht Goethe auf allen seinen Wegen nachgespürt und wie komisch ist es, die betreffenden gelehrten Verfasser mit uner-schütterlicher Bedanterie die Natur der Liebesverhältnisse untersuchen zu sehen, in die Goethe verstrickt gewesen! Wie erst, wenn es sich um ein Liebespaar wie Chopin und Sand handelt, die Beide weltberühmte Künstler gewesen! Es darf uns also nicht Wunder nehmen, wenn der neueste Chopin-Biograph, Friedrich Nieks,* den größten Theil des zweiten Bandes seines Werkes diesem berühmten Liebesverhältniß widmet. Manches in dieser Darstellung wird die weiten Kreise interessieren, für die sowohl Chopin als auch Sand lebendige Größen geblieben sind. Wenn auch die Wirksamkeit Chopin's heute die der Sand unendlich überragt, so wird doch auch die Gehalt der Letzteren noch lange in der Literatur ihre Anziehungskraft bewahren.

Chopin machte die Bekanntschaft der Sand im Jahre 1837. Ihre Beziehungen endigten 1847, zwei Jahre vor dem Tode Chopin's. Chopin's Liebe zu der Dichterin entstand nicht plötzlich. Er scheint sogar anfangs eine gewisse Antipathie gegen sie empfunden zu haben. Ebenso war es ja seinem berühmten Vorgänger in ihrer Kunst, Alfred de Musset,

ergangen. Aber wie dieser, wurde auch Chopin alsbald von einer starken Leidenschaft für die geniale Frau ergriffen, die in vielen Charakterzügen ihm völlig entgegengesetzt war. Sie hatte einen männlichen, er eher einen weiblichen Charakter. Chopin war schwach und unentschlossen, George Sand stark und energisch. Der Erstere wich vor jeder Untersuchung und Kontroverse zurück; die Letztere warf sich mit Eifer darauf. Er beobachtete auf's Strengste die Befehle des Schickslichen und verkehrte fast ausschließlich in vornehmer Gesellschaft; sie im Gegentheil hatte eine unbändige Verachtung für das sogenannte Schicksliche und die sogenannte gute Gesellschaft. Chopin's Manieren verriethen eine gesuchte Sorgfalt; keine Frau konnte in Bezug auf Toilette eigner sein, als er es war. George Sand liebte Männerkleider und war eine starke Raucherin. Chopin's Gesamterscheinung war eine durchaus harmonische. Ein schwächlicher Körperbau von mittlerer Höhe; schwächliche, aber wunderbar biegsame Glieder; zart geformte Hände; sehr kleine Füße; ein ovaler, sanftgerundeter Kopf; bleicher, durchsichtiger Teint; langes, seidnartiges, hellkastanienbraunes Haar, auf einer Seite gescheitelt; zärtliche braune Augen von mehr intelligentem als träumerischem Ausdruck; feingebogene Adlernase; ein anmuthiges halbverhaltenes Lächeln; graziose und mannigfaltige Gesten: das war die Außenseite Chopin's, sagt Nieks.

Interessant ist das Porträt der Sand, von keinem Geringeren als P. Heine gezeichnet. George Sand, die große Schriftstellerin, ist zugleich eine schöne Frau. Sie ist sogar eine ausgezeichnete Schönheit. Wie der Genius, der sich in ihren Werken ausdrückt, ist ihr Gesicht eher schön als interessant zu nennen; das Interessante ist immer eine graziose oder geistreiche Abweichung vom Typus des Schönen, und die Züge von George Sand tragen eben das Gepräge einer griechischen Regelmäßigkeit. Die Stirn ist nicht hoch, und gescheitelt fällt bis

zur Schulter das köstliche, kastanienbraune Lockenhaar. Der Autor von „Lelia“ hat stille, sanfte Augen, die weder an Sodom noch an Gomorcha erinnern. Sie hat weder eine emanzipirte Adlernase, noch ein wichtiges Stumpfnäschen; es ist eben eine ordinäre gerade Nase. Ihren Mund umspielt gewöhnlich ein gemüthliches Lächeln, es ist aber nicht sehr anziehend; die etwas hängende Unterlippe verräth ermüdete Sinnlichkeit. Das Kinn ist vollfleischig, aber doch schön gemessen. Auch ihre Schultern sind schön, ja prächtig. Ebenfalls die Arme und die Hände, die sehr klein, wie ihre Füße. Ihr übriger Körperbau scheint etwas zu dick, wenigstens zu kurz zu sein. Das Organ von George Sand ist ebenso wenig glänzend wie das, was sie sagt. Sie hat durchaus nichts von dem sprudelnden Esprit ihrer Landsmänninnen, aber auch nichts von ihrer Geschwätzigkeit. Dieser Schweigsamkeit liegt aber weder Bescheidenheit noch sympathisches Verfehlen in die Rede eines Anderen zugrunde. Sie ist einfüßig vielmehr aus Hochmuth, weil sie Dich nicht werth hält, ihren Geist an Dir zu vergeuden, oder gar aus Selbstsucht, weil sie das Beste Deiner Rede in sich aufzunehmen trachtet, um es später in ihren Büchern zu verarbeiten.

Im Jahre 1837 besuchte Chopin die Sand in dem berühmten Nohant, wo so viele Größen des Jahrhunderts als Gäste gewirkt. Hier faßte er den Plan, die Sand nach der Insel Majorca zu begleiten, um seine angegriffene Gesundheit herzustellen. George Sand wollte ihren kränklichen Sohn Maurice in ein anderes Klima bringen und selber Muße zur Arbeit gewinnen. Sand hat über die Reise ein interessantes Buch veröffentlicht, aber die Reise selber war für alle Theile ein großes Fiasko. Chopin kehrte schwerkrank nach Frankreich zurück und Alle hatten viel während dieses Ausfluges zu leiden. Hier einige interessante Briefe der Sand und Chopin's.

Die Dichterin schreibt:
Wenn Ihr wüßtet, was ich Alles zu thun habe!

* Friedrich Chopin als Mensch und als Musiker von Friedrich Nieks. Aus dem Englischen von Dr. Langhans. Zwei Bände. Leipzig. Lenckart.

Fernbleiben für immer, den Verzicht auf seine persönlichen Bürgerrechte abzugeben, um darauf im Strudel der Pariser Amusements so tief unterzutauchen, daß er rein vergessen ist. Die Regierung war also verpflichtet, die Abreise Nataliens zu bewirken; sie war dazu auch durch den Auftrag seitens der Stupschina genöthigt. Sie hat sich ihrer Aufgabe recht ungeschickt erledigt, und ist die Behauptung des liberalen Generals Leschjanin von den der Cz-Königin durch einen Beauftragten des Ministeriums gemachten falschen Vorpiegelungen zuverlässig, so hat der Premier auch nicht besonders ehrenhaft gehandelt. Jedenfalls hat der Frau Natalie, welche in hochmüthiger Verblendung und unweiblichem Eigensinn der Staatsgewalt trotzte, das Ministerium die Möglichkeit zum Hervorrufen jener traurigen Vorkommnisse gegeben, welche bei Abreise der hohen Frau das holprige Belgrader Plaster mit Menschenblut geröthet haben. Aber fortzwingen mußte es Frau Ketscho um Serbiens, aber auch um der radikalen Partei willen, die um jeden Preis Herrn Milan Obrenovics los sein wollte.

Das Verhängniß dieser Partei ist es, daß blutwenige ihrer Mitglieder eine Ahnung von den Staatsnothwendigkeiten besitzen, daß in den winzigen Dörfern ein Größenwahn aufwächst, der sich jeder Rücksichtnahme auf die Nachbarmächte und auf die Gebote der Vernunft entschlagen zu können wähnt. Wer dann aus Ruher kommt, der lernt schnell mittelst schmerzlicher Erfahrung die Nothwendigkeiten respektiven, geräth aber in Widerspruch mit seinen Parteigenossen. So ist das Ministerium Gruics zu Falle gekommen, so steht jetzt das Kabinet Pachics, obwohl es aus der Natalien-Debatte mit blauem Auge davonkommen dürfte, dicht vor dem Abgrunde. Der extreme Flügel der Majorität ist unwirksam; es raft er die See und will kein Opfer haben. Mit dem e i n e n Opfer, dem Minister Gaja, wird er nicht oder doch nicht lange zufrieden sein. Eine Regierung von intensiverem Roth wird zur Herrschaft kommen, und dann dürfte der Radikalismus wie eine Sphinx bald selbst in den Abgrund stürzen, weil er sein eigenes Räthsel nicht zu lösen weiß.

Budapest, 10. Februar.

Einiger Preßburger Meldung zufolge wurde der Obergespan **Graf Joseph Zichy** telegraphisch nach Wien berufen. Die Nachricht erregte in hiesigen politischen Kreisen Aufsehen, denn die Berufung Zichy's wurde mit der ernstesten politischen Lage in Verbindung gebracht. Ein Preßburger Telegramm des officösen „D. G.“ bestätigt, daß Graf Joseph Zichy ein Telegramm aus Wien erhalten habe, in welchem er verständigt wird, daß er für die morgige allgemeine Audienz bei Sr. Majestät vorgemerkt worden sei, um sich beim König für die Bekleidung mit der Trencsiner Obergespanwürde zu bedanken. In Preßburg wird dem „N. W. Abendbl.“

Veinabe bin ich auch Köchin. Eine andere Annehmlichkeit: es gibt hier keine Bedienung. Unser Diener ist ein halbes Vieh: bigott, faul und gefräßig; ein echter Sohn eines Mönchs (dies sind sie, glaube ich, Alle). Man hätte ihrer Zehn zu der Arbeit nöthig, die Ihre brave Marie allein thut. Glücklicherweise ist das Kammermädchen, welches ich von Paris mitgebracht, mir sehr ergeben und bequemt sich, auch grobe Arbeit zu thun; aber sie ist nicht kräftig und ich muß ihr helfen. Uebrigens ist Alles sehr theuer und die Kost ist schwer zu beschaffen, wenn der Wagen weder ranziges Del noch Schweinefleisch verträgt. Ich fange an, mich daran zu gewöhnen; aber Chopin ist jedesmal krank, wenn wir ihm nicht selbst seine Speisen bereiten. Kurz, unsere Reise ist, in mehr als einer Beziehung, ein entsetzliches Fiasko.

Chopin schreibt an einen Freund: Zwischen Felsen und See, in einem großen, verlassenen Karthäuserkloster, in einer der Zellen, mit Thürnen größer als die Thore von Paris, stelle Dir mich vor, unfrisiert, ohne weiße Handschuhe, bleich wie gewöhnlich. Die Zelle hat die Gestalt eines Sarges, ist hoch an der Decke voll Staub. Die Fenster klein, vor den Fenstern Drangenbäume, Palmen und Cyressen; dem Fenster gegenüber, unter einer maurischen Füllgranz-Rosette, steht mein Bett. An seiner Seite ein altes viereckiges Ding, einem Schreibtisch ähnlich, kaum benutzbar; darauf ein schwerfälliger Leuchter (ein großer Luchs) mit einem kleinen Talatich. Werke von Bach, meine Notizen und alte Schreibereien, die nicht von mir herrühren, das ist Alles, was ich besitze. Völlige Stille... man könnte laut schreiben und Niemand würde einen hören... kurz, es ist ein sonderbarer Ort, von dem aus ich Dir schreibe.

Es wäre ein Irrthum, zu glauben, daß die in Majorca zugebrachten Monate für die Freunde eine Zeit ununterbrochener oder auch nur vorwiegenden Unbehagens gewesen seien. George Sand selbst gibt zu, daß trotz der Unkultur des Landes und der Diebesgewohnheiten des Volkes ihre Existenz in dieser romantischen Einsamkeit eine angenehme hätte sein können ohne den traurigen Anblick der Leiden Chopin's und mehrere Tage ernstster Besorgniß um sein Leben. Eine hierauf bezügliche, besonders wichtige Stelle der „Histoire de ma vie“ ist die folgende: Der bedauernswerthe Künstler war ein unaus-

zufolge die Berufung Zichy's mit angeblich bevorstehenden Aenderungen im ungarischen Kabinet in Verbindung gebracht.

Ministerpräsident Graf Julius Szarany ist heute Morgens, begleitet vom Staatssekretär Tarkovics, nach Wien gereist.

Durch die jüngst konstairte Thatsache, daß der kroatische Abgeordnete Ludwig Bukotins unter allen Abgeordneten die meisten Lebensjahre zähle, somit berechtigt wäre, als Alterspräsident des Abgeordnetenhauses bis zur Konstituierung desselben zu fungiren, sieht sich „P. Naplo“ veranlaßt, diese Kombination zu bekämpfen. Das genannte Blatt spricht sich in dieser Angelegenheit folgendermaßen aus:

Die auf die Konstituierung und die Funktionen des ungarischen Abgeordnetenhauses bezüglichen Grundgesetze schließen es direkt aus, daß den Präsidenten des Hauses, wenn auch nur in der Eigenschaft als Alterspräsident, ein vom kroatisch-slavonischen Landtage in das ungarische Abgeordnetenhaus entsandener Abgeordneter einnehme. Die Rechtsquelle des Mandats der vom kroatisch-slavonischen Landtag in den ungarischen Reichstag entsandenen Abgeordneten ist das durch die Gesetze dem kroatischen Landtage eingeräumte Recht, in den ungarischen Reichstag eine staatsrechtliche Delegation zu senden, doch sind die Rechte dieser kroatischen Abgeordneten viel enger begrenzt als der Reichstags, welchen die übrigen Mitglieder des Magnatenhauses und des Abgeordnetenhauses kraft des Gesetzes und der direkten Volksvertretung besitzen. Es ist daher vom Gesichtspunkte der Verfügungen des G. A. IV. 1848 zulässig, daß ein kroatischer Abgeordneter zum Schriftführer gewählt werde; daß aber der Präsident, der offizielle Repräsentant des Abgeordnetenhauses als Körperschaft, sei es vor der Konstituierung als Alterspräsident oder nach der Konstituierung als gewählter Präsident, in seiner Eigenschaft als Abgeordneter ein enger begrenztes staatsrechtliches Mandat besitze als die übrigen Mitglieder des Hauses: das ist vom verfassungsrechtlichen Gesichtspunkte direkt unzulässig, denn sonst könnte der ein enger begrenztes Mandat besitzende Abgeordnete auf dem Präsidentensitze, als Leiter der Funktionen der Körperschaft, solche Rechte ausüben, welche ihm der Rechtskreis seines ursprünglichen Mandats entzogen hat. Das höhere Alter an sich selbst, ja auch die Wahl kann ihm die Ermächtigung zur Ausübung gesetzlich entzogener Rechte nicht ertheilen, denn die verfassungsrechtliche Möglichkeit einer derartigen Ermächtigung ist durch das enger begrenzte Mandat, und zwar a priori ausgeschlossen. Es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß der gewählte Präsident mehr Rechte besitzt als seine Abgeordnetenkollegen. Allein diesem erweiterten Rechtskreise steht das durch die unmittelbare Wahl erworbene Abgeordnetenmandat nicht hinderlich im Wege, während die von den kroatischen Abgeordneten in ungarischen Reichstage eingenommene staatsrechtliche Stellung auf einem solchen Mandate beruht, welches mit einer derartigen Erweiterung des Rechtskreises auf Grund der Gesetze im Widerspruch steht. Es steht daher außer Zweifel, daß ein kroatischer Abgeordneter der gewählte Präsident des konstituirten Abgeordnetenhauses nicht sein kann, noch weniger aber kann er auf Grund des höheren Lebensalters der Leiter und gesetzmäßige Repräsentant der noch nicht konstituirten Körperschaft sein, denn diese Funktion ist mit dem

stehlicher Patient; was ich leider nicht genug vorher bedacht hatte, trat ein: er wurde völlig demoralisirt; während er seine Leiden ziemlich müthig ertrug, war er unfähig, die Macht seiner Einbildungskraft zu bändigen. Das Kloster war für ihn voll Schrednissen und Gespenstern, selbst wenn er sich verhältnismäßig wohl befand. Er sagte es nicht und ich mußte es errathen. Als ich eines Tages mit meinen Kindern von einer unserer abendlichen Forschungs-Expeditionen in den Ruinen zurückkehrte, fand ich ihn um zehn Uhr Abends an seinem Klavier sitzend, bleich, mit starren Augen und gestäubtem Haar. Es bedurfte einiger Zeit, bis er uns erkannte. Dann machte er eine Anstrengung zum Lachen und spielte uns herrliche Sachen vor, die er komponirt hatte, oder, richtiger gesagt, fürchterliche und herzzerreißende Gedanken, die sich in dieser Stunde der Einsamkeit, der Traurigkeit und der Angst seines wehlosen Gemüthes bemächtigt hatten.

Dort war es, wo er die schönsten dieser kurzen Stücke geschrieben, welche er bescheidener Weise „Prälimdien“ betitelt hat. Eine ist darunter, die er während eines trostlosen Regenabends erlann und welche die Seele auf's Tiefste herabstimmte. Maurice und ich hatten ihn an diesem Tage in leidlichem Wohlbefinden verlassen, um in Palma einige zu seiner Einrichtung nöthige Gegenstände einzukaufen. Inzwischen war ein heftiger Regen gefallen, die Ströme waren aus ihren Ufern getreten; wir hatten in sechs Stunden drei Meeres zurückgelegt, um mitten in die Ueberfluthung hineinzugerathen, und wir kamen spät in der Nacht ohne Schuhe, von unserem Kutscher verlassen, nach Ueberwindung ernstster Gefahren, in Bademosa an. Wir besaßen uns bei dem Gedanken an die Unruhe unseres Patienten. Diese war in der That groß gewesen, aber sie hatte sich gewissermaßen kondensirt, in eine Art ruhiger Verzweiflung, und er spielte weinend sein bewundernswürdiges Prälimdium. Bei unserem Anblick erhob er sich mit einem lauten Schrei, dann sagte er mit wilder Miene und in sonderbarer Tone: „Ach! ich wußte es wohl, daß Ihr todt seid!“

Nachdem er wieder zu Sinnen gekommen war und unseren Zustand gesehen, wurde er von dem Rückblick auf die von uns überlundenen Gefahren krank; später aber gestand er mir, daß er alles Dieses im Traum gesehen habe, während er auf uns gewartet. und

enger begrenzten Rechtskreise seiner Abgeordnetenstellung unvereinbar, und was durch die mittelst der Wahl stattfindende Rechtsübertragung nicht erreicht werden kann, das darf noch wenigstens unter dem Titel der Zuständigkeit eines höheren Lebensalters geschehen.

Die Verhandlungen mit Serbien wegen der Handelsverträge dauern fort und es steht zu erwarten, daß dieselben bald mit dem gewünschten Erfolge beendet werden. Nachdem jedoch der bisherige Vertrag im September d. J. abläuft und es möglich ist, daß die Parlamente in dieser Zeit nicht versammelt sind, um die neuen Verträge zu sanctioniren, so wird es nöthig sein, den beiden Legislativen ein Gesetz vorzulegen, durch welches der in Kraft bestehende Handelsvertrag auf einige Zeit verlängert wird. Im österreichischen Reichsrathe wird die Regierung schon demnächst eine diesbezügliche Vorlage einbringen, im ungarischen Reichstage wird dies erst nach Aufnahme der Thätigkeit desselben erfolgen.

Ausland.

Budapest, 10. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Natalie-Frage ist nach langem Schlafe wieder in der serbischen Stupschina geweckt worden. Hierüber wird heute aus Belgrad gemeldet:

Die in der vorgestrigen Sitzung der Stupschina von dem Ministerpräsidenten Pachics ertheilte Antwort auf die Interpellation in Betreff der Ausweisung der Mutter des Königs Alexander bewegte sich in den Bahnen der bekannten früheren Erklärung, wonach die Ausweisung ein Akt dringender, im Staatsinteresse gelegener Nothwendigkeit war, hervorgerufen durch die Intriguen der Fortschrittspartei, denen die Mutter des Königs Alexander, durch falsche Vorpiegelungen verleitet, zum Opfer gefallen wäre. General Leschjanin tritt in entschiedener Weise der Darstellung des Ministerpräsidenten entgegen und erklärt, die Mutter des Königs sei von der Regierung durch einen Vertrauensmann, den Steuerdirektor Michajlovics, zum Verbleiben in Belgrad aufgefordert worden, um der Regierung und dem Lande einen Rückhalt gegen die Antriebe des Königs Milan zu bieten. Der Ministerpräsident erwidert, daß die Mitteltheilung Leschjanin's in Abrede. Der Letztere hielt jedoch seine Behauptung aufrecht, wodurch die Debatte einen scharfen Charakter annahm, zumal nachdem Leschjanin den Ministerpräsidenten der Lüge beschuldigt hatte. Es sprachen noch mehrere Redner theils zu Gunsten der Regierung, theils gegen dieselbe, worauf die Debatte abgebrochen wurde. — In der gestrigen Sitzung der Stupschina griffen sämmtliche Redner, und zwar sowohl liberale als auch radikale Dissidenten (darunter Ranko Rajics, Pera Maximovics, Avakumovics und Belicovics) die Regierung in heftiger Weise an, indem sie die Ausweisung für eine gräßliche Verletzung der Verfassung erklärten und den Präsidenten der Stupschina aufzuforderten, sein Gutachten über die Angelegenheit abzugeben. Für die heutige Sitzung sind noch elf Redner vorgemerkt. Die Ruhe wurde in der Stupschina nicht gestört. Die Regierung hatte an beiden Tagen umfassende Sicherheitsmaßnahmen außerhalb des Stupschinengebäudes selbst getroffen.

In Deputirtenkreisen wird angenommen, daß diese Vorgänge zum Rücktritt, wenn nicht des ganzen Kabinetes, so doch des Ministers des Innern, Gaja, führen dürften. Im radikalen Klub wurde

daß er, unfähig, diesen Traum von der Wirklichkeit zu unterscheiden, sich durch Klavierspielen beruhigt und gleichsam eingeschläfert habe, sich überzeugt haltend, daß er selbst gestorben sei. Er glaubte sich in einem See ertrunken; schwere und eilige Wassertropfen seien tafelmäßig auf seine Brust gefallen; als ich ihn aber auf das Geräusch der Wassertropfen aufmerksam machte, welche in der That tafelmäßig vom Dache fielen, leugnete er, sie gehört zu haben. Er wurde sogar verdrücklich, als ich von nachahmender Musik sprach, denn er protestirte mit Recht gegen die Kinderei derartiger musikalischer Nachahmungen. Sein Genie war erfüllt von geheimnißvollen Naturharmonien, die er durch ebenso erhabene Ton-Gedanken, nicht aber durch slavische Wiederholung von Naturlauten zur Erscheinung brachte. Seine Komposition dieses Abends war wohl voll der Regentropfen, welche auf den Ziegeln des Karthäuserklosters widerhallen, in seiner Einbildungskraft und in seiner Musik aber hatten sich diese Tropfen in Thränen verwandelt, welche vom Himmel herab auf sein Herz fielen.

Ueber die letzten Tage in Majorca berichtet George Sand in einem Briefe:

Mit Chopin ging es schlechter und schlechter, und obwohl man sich uns, in spanischer Weise, zu Diensten aller Art anbot, hatten wir doch nicht ein einziges gastliches Haus auf der ganzen Insel gefunden. Endlich beschloßen wir, um jeden Preis abzureisen, wenn auch Chopin kaum mehr die Kraft hatte, sich ein paar Schritte weit zu schleppen. Wir beanspruchten einen einzigen, einen ersten, einen letzten Dienst: einen Wagen, um den Patienten nach Palma zu bringen, wo wir uns einschiffen wollten. Dieser Dienst wurde uns verweigert, obwohl unsere „Freunde“ sämmtlich eigene Wagen besaßen und dementsprechend vermögend waren. Wir haben uns endlich genöthigt, drei Meeres auf schlechten Wegen in einem Birlocho zurückzulegen, das heißt in einem Karren! Bei der Ankunft in Palma hatte Chopin einen furchtbaren Wusturz: wir schifften uns am folgenden Tage auf dem einzigen Dampfboot der Insel ein, welches dazu dient, Schweine nach Barcelona zu transportiren. Es gab kein anderes Mittel, diese unwürdige Gegend zu verlassen. Wir besaßen uns in der Gesellschaft von hundert Ferkeln, deren unaufhörliches Geschrei und widerlicher Geruch dem Kranken keine Ruhe und zum Athmen geeignete Luft liehen. Er kam in Bar-

mehrereits direkt dem, daß bei dieser Gelegenheit gelöst werde. Die Zahl der in diesem Sinne sofort vorzugehen denken, soll.

Wie aus Paris Natalie gegenüber einer geküßert haben, daß sie in forderung ihrer liberalen nach Serbien zurückzufehret sei, da bei solche stets wieder ohne jede Notwendigkeit gezerzt werde. Sie an Gemeine ihrer Freunde, a Ruhe und sei glücklich, die trieb fernbleiben könne. In Entfernung sei in Uebriens soll eine ähnlMilan gemacht haben und wenn, wie unlängst ein Wihn die Frage gestellt wird Belgrad denke und was es Serbien hatte. Diese Hal kann gewiß nur beglückit ihrem eigenen als im Ant bedauern, daß König Mil schon früher zu der Einhaltung von jeder Einmiltigkeiten Serbiens der Sobn, dem jugendlichen können.

Wie bereits geme Abgeordnete n h o gewöhnliche Debatte. Ein cher bisher nur in der a aber umso leidenschaftlic der Kantener Knabenma drerung. Die Angelegen sigen Städtchen Kanten schnitt ermordet vorgef dortigen Antisemiten B n s c h o f f eines Ritue Gmberständniß mit fei sowie mit den National Abgeordnete R i k e r t hause diese Mordgeschicht R i k e r t brüdie je aus, wie die „Kreuzzeitun Sache zum Ritualmord zu Kantener Juden dadurch i men und seitens der Antih d ä c h r i g t worden sei. habe sich nicht erst durch d dung eines Rathes nach K St ä d e r erklärte zunächst die ganze Behauptu m o r d e s zu wenden, w a r n t e seine Freu t u a l m o r d e z u s p r i s chreibe das Abschlichten Wohl aber komme es vor, Fanatismus sich an Andere in dem Fall des jüdischen B Breslau anführte. Hierauf Justizverwaltung, indem er selbe den Kantener Fall erst heimischer Verammlungen sucht habe, sowie daß es fi verfolgung B l e i c h r ö b e

celona an, Waschbecken voll ein Geipenst hinschleppend glücklicherweise unser Mißg ihl und Kommandant der nahmen uns mit einer G würdigkeit auf, die man in wurden an Bord einer schi deren Arzt, ein braver und Patienten sofort annahm u 24 Stunden stillte. Von d immer besser. Der Konul ins Gasthaus bringen. Ch Tage aus, und dann brach mit dem wir nach Spani Frankreich zurück. Im Aug celona das Gasthaus verließ uns, wir sollten das Bett g e i d l a s e n, indem er vorga Polizei verlange, daß er d

Von da an blieb d George Sand ein unge Zwifgenfälle, eine Intim Paris das Bild eines re bot. Von inneren Stür weiß unser Biograph i eigenthümlich ist jedende der Sand:

Eine Art Schreden neuen von mir zu überneh nicht unter der Illusion ein für den Künstler eine Art die zwar sehr stark und an meinen eigenen Kindern jed fühl, welches sich leidenschaft Augenblick zu verdrängen v genug, um möglicherweise gen die eigentliche Leidenschaft. Möglicher, in meinem Alt Aufgabe einer Künstlerin, in vorübergehenden Bestreum ängstigte mich außerordentl mich niemals einem Einm meinen Kindern entstehen meiner innigen Freundschaft schwache, doch vorhandene bilden. Nach reiflicher Liebe Gefahr in meinen Augen se

Abgeordnetenstellung meist der Wahl stark erreicht werden kann, dem Titel der Zugewidmen.

Serbien wegen der es steht zu erst dem gewünschten jedoch der bis- K. abläuft und es in dieser Zeit nicht Verträge zu sank- den beiden Legis- rch welches der in auf einige Zeit reichlichen Reichs- emmächt eine dies- ungarischen Reichs- hme der Thätigkeit

st. 10. Februar.

langem Schläfe ta geweckt worden. ad gemeldet: der Stupfchina es ertheilte Ant- der Ausweitung bewogte sich in den führung, wonach die im Staatsinteresse rgerufen durch die en die Mutter des rorpiegelungen ver- eral Leichjanin ellung des Minister- die Mutter des einen Vertrauens- i Lovics, zum orbert worden, um en Rückhalt gegen bieten. Der Mi- theilung Leichjanin's ch seine Behaupt- einen scharfen Cha- hanin den Minister- hatte. Es sprachen ten der Regierung. Debatte abgebrochen g der Stupfchina ar sowohl liberale ter Ranko Tassics, nd Belicofvics) die indem sie die Aus- g der Verfassung e Stupfchina auf- Angelegenheit abzu- noch elf Redner e Stupfchina nicht beiden Tagen um- herhalb des Skup-

angenommen, daß e, wenn nicht des nisters des Innern, alen Klub wurde der Wirklichkeit zu telten beruhigt und erzeugt haltend, daß sich in einem See Bassertropfen seien : als ich ihn aber aufmerkiam machte, dache fielen, leugnete sogar verdrücklich, nach, denn er pro- derartiger musi- te war erfüllt von te er durch ebeno durch islavische rcheinung brachte. war wohl voll der des Karthäuser- bildungskraft und diese Tropfen in Himmel herab auf

Majorca berichtet

und schlechter, und Weite, zu Diensten t ein einziges gast- funden. Endlich be- teten, wenn auch te, sich ein paar anprüfchten einen eist: einen Wagen, tungen, wo wir uns ede uns verweigert, eigene Wagen be- end waren. Wir des auf schlechten en, das heißt in Palma hatte Gho- r schiffen uns am mpfboot der Insel ch Barcelona zu Mittel, diese fuch- nden uns in der Ge- unmaußerliches Ge- anken keine Ruhe n. Er kam in Bar-

mehrererorts direkt dem Wunich Ausdruck gegeben, daß bei dieser Gelegenheit die Kabinetfrage endgiltig gelöst werde. Die Zahl der radikalen Dissidenten, welche in diesem Sinne sofort nach Schluß der jetzigen Debatte vorzugehen gedenken, soll bereits vierzig erreicht haben. Wie aus Paris mitgeteilt wird, soll Königin Natalie gegenüber einer ihr nahestehenden Persönlichkeit geäußert haben, daß sie über die ihr zugegangene Auf- forderung ihrer liberalen und fortschrittlichen Anhänger, nach Serbien zurückzukehren, gar nicht so er- freut sei, da bei solchen Gelegenheiten ihr Name stets wieder ohne jede Nothwendigkeit vor die Oeffentlich- keit gegerert werde. Sie anerkenne zwar die Sympathie- Beweise ihrer Freunde, allein sie wünsche vor Allem Ruhe und sei glücklich, daß sie allem politischen Ge- triebe fernbleiben könne. Demnach denke sie nicht im Entferntesten an eine Rückkehr. Uebrigens soll eine ähnliche Aeußerung auch König Milan gemacht haben und dieselbe stets wiederholen, wenn, wie unlängst ein Pariser Journalist gethan, an ihn die Frage gestellt wird, ob er an eine Rückkehr nach Belgrad denke und was er von der politischen Lage in Serbien halte. Diese Haltung der Eltern des Königs kann gewiß nur gebilligt werden, und es ist sowohl in ihrem eigenen als im Interesse des jungen Königs zu bedauern, daß König Milan wie Königin Natalie nicht schon früher zu der Einsicht gelangt sind, daß Ent- haltung von jeder Einmischung in die politischen Ange- legenheiten Serbiens der beste Dienst ist, den sie ihrem Sohn, dem jugendlichen Könige Alexander, erweisen können.

Wie bereits gemeldet, hatte das preußische Abgeordnetenhaus gestern eine un- gewöhnliche Debatte. Eine Angelegenheit, von wel- cher bisher nur in der antisemitischen Presse, dort aber umso leidenschaftlicher, die Rede war, nämlich der Kanten Knabenmord, kam zur breitesten Er- örterung. Die Angelegenheit steht so, daß im rheini- schen Städtchen Kanten ein Knabe durch einen Hals- schnitt ermordet vorgefunden wurde, worauf die dortigen Antisemiten den jüdischen Fleischer Buschhoff eines Ritualmordes beschuldigten. Im Gmverständniß mit seinen politischen Freunden, sowie mit den Nationalliberalen regte der freisinnige Abgeordnete Rickert gestern im Abgeordneten- haufe diese Mordgeschichte an.

Rickert brühte keine Entrüstung über die Art aus, wie die „Kreuzzeitung“ und „Germania“ diese Sache zum Ritualmord zu stempeln suchten, wie die Kanten Juden dadurch in eine traurige Lage gekom- men und seitens der Antisemiten die Justiz ver- dächtigt worden sei. Er hoffe, der Justizminister habe sich nicht erst durch diese Agitationen zur Entfen- nung eines Rathes nach Kanten bestimmt gefunden. — Stöcker erklärte zunächst, sich entschieden gegen die ganze Behauptung eines Ritual- mordes zu wenden, die er streng verwerfe. Er warnte seine Freunde, von einem Ri- tualmorde zu sprechen; der jüdische Ritua- lismus schreibe das Abschachten von Christen nicht vor. Wohl aber komme es vor, daß Juden aus religiösem Fanatismus sich an Andersgläubigen vergreifen, wofür er den Fall des jüdischen Theologen Bernstein in Breslau anführte. Hierauf machte er Angriffe auf die Justizverwaltung, indem er zu verstehen gab, daß die- selbe den Kanten Fall erst in Folge der Pression anti- semitischer Versammlungen und Broschüren genau unter- sucht habe, sowie daß es sich ähnlich mit der Nicht- verfolgung Bleichröbers, den Ahlwardt an-

gegriffen, und dem Strafantrage gegen Ahlwardt ver- halte. Das Ministerium Schelling sei überhaupt dasjenige, welchem das Eindringen der Juden in die höhere Justizverwaltung zuzuschreiben sei. — Der Justiz- minister Schelling widerlegte Stöcker's Angriffe mit größter Ruhe und Kalt. Es sei unrichtig, daß die Unterjuchung in dem Kanten Falle nicht sofort stattgefunden; auch habe er, ohne eine Versammlung abzuwarten, zur eigenen Information einen Rath dorthin entsendet. Ebenso habe die dortige Judengemeinde alles Mögliche zur Aufklärung des Falles beigetragen und auf ihre Kosten die Entsendung zweier Kriminalkommissäre veranlaßt. Gegen Bleichröder sei nicht eingeschritten worden, weil es sich auf klägerischer Seite um ein Schriftstück handle, welches die Kläger nicht zur Stelle schaffen könnten, obgleich sie dessen Vor- handensein behaupten. Schon vor neun Tagen sei eine gleiche Denunziation deshalb zurückgewiesen worden. Gegen Ahlwardt wurde wegen Beleidigung Bleichröder's nicht vorgegangen, weil dies nur auf Antrag des Be- leidigten geschehen könne. Stöcker's Klage über ange- liche Bevorzugung der Juden in der Justizverwaltung ignorirte Schelling vollständig. — M u n c h e l kam da- gegen darauf zurück und bemerkte gegen Stöcker: Die Klage über die Parteilichkeit des Ministers sei un- gerecht. Als „Judenministerium“ könne das Ministerium Schelling nicht bezeichnet werden. Ein Uebermaß jüdi- scher Richter existire nicht, ihre Anstellung entspreche der Verfassung und dem thatsächlichen Verhältnisse. Man meine den Juden schon zu viel Recht zu thun, wenn man ihnen nicht Unrecht thue. Man beklage sich, wenn ein Jude nicht zurückgekehrt werde; sei ein Jude schuldig, müßten alle Juden schuldig sein. Was würde man sagen, wenn man alle Christen für Stöcker verantwortlich machen wollte? Das wäre entsetzlich. (Weiterkeit.) M u n d e l kritisirte auch das Verhalten des Berliner Schwur- gerichtspräsidenten. — Minister Schelling wies den Adel gegen diesen Richter zurück, zumal die Be- scheidungen gegen denselben bereits den geordneten Instanzen- weg gehe. — F r i e n (Centrum) hielt ebenfalls eine antiemittische Rede, indem er Rickert vor- warf, jüdenfreundliche Stimmung machen zu wollen. Die Erregung am Niederrhein möge durch eine öffent- liche Gerichtsverhandlung beseitigt werden. — Rickert trat Frihen und Stöcker entgegen, dankte dem Minister für dessen objektive Aufklärung und erwiderte Stöcker, die Linke vertheidige die Juden nicht aus Interesse, sondern aus Gewissenspflicht, wie auch Stöcker thäre, wenn ein Funken Christenliebe in ihm wäre. — Auch der Nationalliberal Krause wies die Angriffe Stöcker's auf die Justizverwaltung zurück; dieselbe könne nicht auf jedes Produkt der Schandliteratur reagieren. — Stöcker veruchte abermals seine Angriffe zu wieder- holen, namentlich wegen angeblicher Begünstigung der Ernennung von Juden, ohne jedoch einer Antwort ge- würdigt zu werden.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuß.

Budapest, 10. Februar. Die gut besuchte Ge- neralversammlung erledigte — nach Anhörung von fünf Interpellationen, unter denen jene Albert Schobers betreffs der „Zonenzeit“ im bürgerlichen Leben großem Interesse begegnete — die reichhaltige, aber keinerlei wichtige Gegenstände enthaltende Tagesordnung wie folgt: Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, er- öffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung,

daß der Repräsentant Johann Lindenschied seine Würde aus Gesundheitsrückichten niedergelegt habe. An Stelle desselben rückt der nächste Erzhmann Ferdinand Gigl vor.

Obernötar Kullmann referirt, daß dem frank- heitshalber vom Amte dauernd abwesenden neugewähl- ten Magistratsnotar Jandek in dessen Wohnung der A m t s e i d abgenommen wurde und mit der Leitung der Agenden desselben provisorisch der Aktuar Joseph Szini betraut wurde. (Wird genehmigend zur Kennt- niß genommen.)

Geza Bolonhi richtet an den Magistrat die Frage, welche Bewandniß es mit der Zeitungsnachricht habe, daß das Oberfiskalat über seine Amtsthätigkeit keine periodischen Ausweise abliefern. Vizebürgermeister Gerloczy erwidert, der Oberfiskalat unterbreite all- monatlich und überdies auch noch halbjährlich dem Verwaltungsausschuß seinen Bericht; einen weiteren Ausweis fordert das Geze nicht. Das Oberfiskalat, sagt Redner, steht auf der Höhe seiner Aufgabe, bewäl- tigt seine verantwortungreichen, riesigen Agenden fleißig, pünktlich und gewissenhaft und verbiete die Anerkennung Aller. (Gehorfe. — Wird zur Kenntniß genommen.)

Albert Schober weist auf die jüngst erfolgte Einführung der nunmehr in ganz Mitteleuropa gleich- mäßigen neuen „Eisenbahn-Zonenzeit“ hin und gibt dem Wunsche Ausdruck, Ungarn, respektive die Haupt- stadt möge die Initiative ergreifen, damit diese um 16 Minuten differirende Bahnzeit auch in der b ü r g e r l i c h e n Z e i t r e c h n u n g A n w e n d u n g f i n d e. Er fragt sodann, ob der Magistrat geneigt ist, nach der angebotenen Richtung hin die nothwendigen Schritte einzuleiten. Vizebürgermeister Gerloczy an- wortet kurz und bündig: Ja, der Magistrat ist h e z u geneigt und wird das Nöthige veranlassen. (Lebhafte Beifall. — Wird zur Kenntniß genommen.)

Franz Fektor meldet d r e i Interpellationen an. (Weiterkeit.) Er fragt 1. ob der Magistrat geneigt ist, den Garaiplatz im 7. Bezirke als Viktualienmarkt zu eröffnen, 2. wann das Gesuch in Angelegenheit der Er- richtung einer Apotheke im Kis-Zuglo erledigt werden wird, 3. ob der Magistrat geneigt ist, die Rehrich- tungsanstalten in der Gegend der Eszömör- und Stephaniestraße aufzulassen. Vizebürgermeister Gerloczy erwidert ad 1, dem Verlangen werde sobald als möglich Folge gegeben werden, ad 2 die Petition müßte ihren geschäftsordnungsgemäßen Gang nehmen, ad 3 er werde sich in der fraglichen Angelegenheit informieren. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Dr. Franz Csorba gibt in Form einer Interpellation dem Wunsche Ausdruck, der Magistrat möge sich darum kümmern, daß jedesmal nach Eröffnung der Donauschiff- fahrt der Propellerverkehr nicht nur (wie dies gegen- wärtig der Fall ist) im unteren Stromabschnitte, sondern auch zwischen der Ketten- und Margarethenbrücke sofort aufgenommen werde. Vizebürgermeister Gerloczy ent- gegnet, der Magistrat übe zwar auf diesen Verkehr keine Ingerenz, er werde indessen keine Mühe scheuen, damit dieser gerechtfertigte Wunsch nicht unerfüllt bleibe.

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung.

Die Generalversammlung genehmigt den Verkauf des Bogdanovitschen Stiftungshauses (Elisabethring für 50,000 fl. an Dr. Joseph Hlatky und Genossen. — Der Verkauf folgender Grundstücke wurde ge- nehmigt: 1. Jabellagasse Nr. 4576, 2. Telekiplatz Nr. 5575/b-9/1, 3. Dreyßstraße Nr. 8631/a-1/4/3 4. Ecke der Kerepesy- und Friedhoffstraße, 5. außer Kerepesystraße Nr. 7280-7281/b-12. Die Preise diese

umhängen, indem sie mir als ein Präservativ gegen die Aufregungen erschein, von denen ich nichts mehr wissen wollte. Eine Pflanz mehr in meinem bereits so vielfältig ausgefüllten und ermüdenden Leben schien mir ein weiteres Mittel zur Erreichung meines Zieles, jener strengen Entfugung, zu welcher ich mich mit einer Art religiösen Begeisterung hingezogen fühlte.

Ueber die Gesellschaft in Nohant ist viel ge- fabelt worden. Aber wie reizvoll das Leben daselbst gewesen sein mag, mögen folgende Skizzen zeigen: Licht erstrahlt, im Rückblick auf seinen und seiner Freundin, der Gräfin d'Agoult, dreimonat- lichen Besuch in Nohant im Sommer 1837 — das heißt bevor die engeren Beziehungen zwischen Ge- orge Sand und Chopin begonnen hatten —, daß die Herrin des Hauses und ihre Gäste die Tage mit der Lektüre guter Bücher, mit Korrespondenz, weiten Spaziergängen an den Ufern des Indre, so- wie ähnlichen einfachen Vergnügungen verbracht haben. Abends versammelten sich Alle auf der Terrasse; dort saßen sie unter den Zweigen der vom Lichte der Lampen phantastisch beleuchteten Bäume, lauschten dem Gemurmel des Flusses und den Trillern der Nachtigallen, athmeten den süßen Duft der Linden und den stärkeren Geruch des Lärchenbaumes ein, bis die Gräfin auszurufen pflegte: „Da seid Ihr wieder bei Euren Träumen- rein, Ihr unverbesserlichen Künstler! Wist Ihr nicht, daß die Stunde der Arbeit gekommen ist?“ Dann ging George Sand an ihren Schreibtisch und Licht an die Partituren der alten Meister, deren Geheimnisse er darin zu erforschen suchte.

Kollinat, ein Freund der Sand, erzählt: Die Gastfreundschaft dort war eine behagliche, jeder Einzelne genoss unbeschränkte Freiheit. Es gab Flinten und Hunde für die, welche die Jagd liebten, Käbne und Netze für die Freunde des Fischfanges, einen prächtigen Garten zum Spazierengehen. Jeder that, was er mochte. Licht und Chopin komponirten; Pauline Garcia studirte an ihrer Rolle im „Propheten“; die Herrin des Hauses schrieb an einem Roman oder einem Drama, und so alle Anderen. Um sechs Uhr kam man zum Speisen zusammen und trennte sich erst um zwei oder drei Uhr Morgens. Chopin spielte selten. Er konnte sich nur dazu entschließen, wenn er seiner Sache

völlig gewiß war. Im nichts auf der Welt hätte er sich dazu verstanden, etwas Mittelmäßiges hören zu lassen. Licht dagegen spielte immer, bald gut, bald schlecht.

Wie es später zum Bruch kam, darüber existiren mehrere Versionen. Jedenfalls war die letzte Ursache nur der äußere Anlaß. George Sand war des großen Tonkünstlers müde geworden. Licht schreibt darüber:

Zwischen dem polnischen Künstler und der fran- zösischen Dichterin hatten sich die „Anfänge“, von denen Frau v. Stael spricht *) , längst erschöpft. Sie hatten sich nur noch am Leben erhalten, bei ihm durch eine gewalttame Anstrengung, dem einst durch seine Phan- tasie vergoldeten Ideal die Achtung nicht zu verlagen, bei ihr durch jene falsche Scham, welche ihr die Mög- lichkeit einredete, Beständigkeit ohne Treue bewahren zu können. Es kam endlich der Moment, wo dies erkün- stelte Verhältniß, dessen Lebenskraft durch keinen galva- nischen Strom aufzufrischen war, ihm die Grenze dessen zu überschreiten schien, was er seiner Ehre schuldig zu sein und übersehen zu dürfen glaubte. Was den Anlaß oder Vorwand zu dem plötzlichen Bruche gegeben, wußte Niemand; man sah eben nur Chopin, nachdem er gegen die Heirath der Tochter des Hauses heftigen Einspruch gethan, Nohant eilig verlassen, um nie mehr dahin zu- rückzukehren.

Der entscheidende äußere Anlaß scheint ein Zwiespalt gewesen zu sein, der zwischen der Sand und ihrem Schwiegerjohn ausgebrochen, in dem sich Chopin auf die Seite des letzteren gestellt. Sicher- lich hatte Chopin in diesem Verhältniß viele Leiden erlebt, und zu diesen gehören gewiß die Qualen einer Eifersucht, zu der ihm die Sand allzu oft ge- gründeten Anlaß gegeben — aber auch Momente tiefen Glückes genossen an der Seite dieser genialen Frau, die seinem Geist und seiner Einbildungskraft so viel Anregung, seinem Herzen lange Zeit kräftigen Halt geboten. Während ist, daß Chopin den Ver- lust der Geliebten nicht erwinden konnte. Noch am Tage vor seinem Tode äußert er, sie habe ihm ge- sagt, er würde in keiner Anderen Armen als in den ihrigen sterben. Aber nach dem erfolgten Bruch sahen sie einander nie wieder.

*) Eine Anspielung auf ihren Ausspruch: En amour, il n'y a que des commencements. (An der Liebe gibt es nur Anfänge.)

Gründe sind 68, resp. 50, 22-2, 140, 101 und 82 fl. per Quadratklafter.

Für die Arbeiten zur Sicherung der Hauptstadt gegen Hochwasser sind 288,345 fl. erforderlich.

Die Forderung des Handelsministers, zur elektrischen Beleuchtung des Hauptpostamtes mit Benutzung städtischen Bodens ein Kabel legen zu dürfen, wird in Hinblick auf die bevorstehende Einführung der elektrischen Beleuchtung abgelehnt.

Für Markthallenzwecke werden angekauft: die Marthinsgasse in der Kemnitzerstraße; die Schuchthausgasse auf dem Stephansplatz und die Wolnigasse an der Ecke der Salzamt- und Sternstraße.

Der Csepregische Antrag, die Stationsgasse successive auf neun Kläster zu erweitern, wurde angenommen.

Der Pachizus für den Donauquai wurde vom Finanzminister pro 1892 mit 10,000 fl. bemessen.

Das Statut betreffs Entrichtung der sogenannten Apothekergebühren wird im Sinne der ministeriellen Bemerkungen modifiziert.

Die Regierung wird ersucht, einen Teil der Interkommunikationslinien aus kirchenfürstlichen Gütern der Vollendung der Leopoldstädter Basilika zu widmen.

Obernöthar Kullmann unterbreitet die Liste der austretenden Bezirksgeschworenen und beantragt im Namen des Magistrates, der Central-Wahlprüfungsamt sei mit der Ausschreibung des Wahltermines zu betrauen.

Der Oberbürgermeister des Altenburger landwirtschaftlichen Institutes, Christian Fismann, wird für zwei Probejahre mit dem Gehalte von 2900 Gulden jährlich als städtischer Obergärtner engagiert.

Die nicht wiedergewählten Magistratsnotäre Joseph Mellny und Ladislav Bartka werden — der Erstere nach 43jähriger Dienstzeit mit seinem vollen früheren Gehalte, Letzterer nach 22jähriger Dienstzeit mit dem Ruhegehälter von 966 Gulden jährlich — pensioniert.

Die Generalversammlung wird hierauf geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Februar. Hauptstadt und Bauverh. Der Minister des Innern hat in der strittigen Frage, ob der Kommune oder dem Bauverh. das Recht zur Feststellung der Bauvorschriften zustehe, zu Gunsten des Bauverh. entschieden.

Der Punkt c) des §. 14 G.-A. X: 1870 macht es dem Bauverh. zur Aufgabe, den die Bauangelegenheiten der Hauptstadt regelnden Vorschlag auszuarbeiten.

Der Punkt e) des §. 14 G.-A. X: 1870 macht es dem Bauverh. zur Aufgabe, den die Bauangelegenheiten der Hauptstadt regelnden Vorschlag auszuarbeiten.

Der Punkt e) des §. 14 G.-A. X: 1870 macht es dem Bauverh. zur Aufgabe, den die Bauangelegenheiten der Hauptstadt regelnden Vorschlag auszuarbeiten.

Der Punkt e) des §. 14 G.-A. X: 1870 macht es dem Bauverh. zur Aufgabe, den die Bauangelegenheiten der Hauptstadt regelnden Vorschlag auszuarbeiten.

Der Punkt e) des §. 14 G.-A. X: 1870 macht es dem Bauverh. zur Aufgabe, den die Bauangelegenheiten der Hauptstadt regelnden Vorschlag auszuarbeiten.

als maßgebende, verpflichtende, provisorische Verfügung zur Anwendung und Durchführung verpflichtend sein.

Die Extravillan-Schau- und Konsumsteuer-Vergleichskommission hat gestern unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Johann Radocza ihre konstituierende Sitzung gehalten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Februar. Unsere heutige Beilage enthält: Der Kapitalist, Budapest, Waaren- und Effektenbörse, Lotterziehungen, ferner: Die „Journal-Zeitung“ (Stimmungsbericht von der Pariser Börse, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Im Aht und Bann“), sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute Nacht hatten wir ziemlich starken Frost, das Thermometer sank bis - 4 Gr. N., am Tage war das Wetter heiter, das Thermometer hob sich auf + 2 Gr. N.

Der Krieg trifft nach den bisherigen Dispositionen Montag, den 15. Februar, in Budapest ein. In der kön. Burg werden bereits die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang Sr. Majestät getroffen.

Erzherzog Franz Salvator. Ueber das Befinden des Erzherzogs Franz Salvator wird heute gemeldet: Nachts durch Husten wenig unterbrochener, ruhiger Schlaf. Morgens genügender Schleimausswurf.

Heute Mittags verbreitete sich in Wien und auch hier in Budapest mit unheimlicher Schnelligkeit das Gerücht, Erzherzog Franz Salvator sei gestorben.

Fürstprimas Klaus Vassary hat — wie man uns aus Gran meldet — zu Gunsten des katholischen Landes-Lehrerwaisenhauses eine Stiftung von 10,000 Gulden errichtet.

Beim Finanzminister Dr. Alexander Welferle sprach heute eine aus den Regalepächtern Samuel Küntler (Droszháza), Moriz Freuder (Hajduker Komitat), Adolf Weis (Mezőkövesd), János Grimm (Kunhegyes) und Leopold Illés (Zelence) bestehende Deputation vor.

Im Interesse der Obstkultur. Seit der letzten Obstausstellung hat das Ackerbauministerium im Interesse der Obstkultur eine überaus rege Thätigkeit entfaltet, welche durch die seitens des ungarischen Bodencredit-Instituts gemachte Stiftung von jährlichen 2500 Gulden zu Ackerbauzwecken wesentlich gefördert wird.

Von der Donau. Das Sinken des Wasserstandes hält an. Seit vorgestern ist der Wasserstand von 4-2 Meter auf 3-4-9 Meter gesunken.

Ball des siebenbürgischen Kulturvereins. In den seinen Dimensionen nach recht bescheidenen Rahmen des Kasino-Saales auf der Andrássystrasse brachte die heutige Ballnacht ein lebensvolles, farbenprächtiges Bild.

Der Vortragsschluss zu Gunsten des Maria-Dorotheaverens wird morgen, Donnerstag, Abends

Der heutige Ball hatte nicht weniger als sechzehn Ladies-Patronesses, durch deren nachstehende Namensliste der vornehme Charakter des Balles am besten illustriert wird: Gräfin Julius Szapary, Gräfin Tibor Karolyi, Gräfin Alois Karolyi, Gräfin Stephan Karolyi, Gräfin Victor Karolyi, Gräfin Ludwig Apvonyi, Gräfin Theodor Andrássy, Gräfin Aurel Desjewis, Gräfin Joseph Forgách, Gräfin Emerich Széchenyi, Baronin Koloman Kemény, Frau Albert Berzeviczy, Frau Ignaz Brüll, Frau Alexander Hegedüs, Frau Alexander Ország, Frau Madar Schnierer.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

6 Uhr fortgesetzt. Den zwei Ballagen halten, und zu sehen Heren sprechen.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

Die Defraudation durch die Defraudation d'angehörte Schaben wird gestellt. Der Verlust erlitten Bannert bezog 2000 fl. großen Fiskus; er bewohnt Zimmer, hielt sich eigene Besucher der Schießstätte.

6 Uhr fortgesetzt. Den zweiten Vortrag wird Dr. Madar ...

Die Defraudation bei der feierlichen ...

Die Eisenbahn des Bürgerclubs in 1. Bezirke ...

Auszeichnung. Der Sultan hat dem Dragoman ...

Wahlgeschichten. Wie aus Nagy-Szalonta gemeldet wird, hat der dortige ...

Festungschonik. Im Steinbrucher ...

Der Kinderchorverein hielt heute unter ...

Neue Namen. Die Witwe des durch Selbstmord ...

Zur Rezeptionsbewegung. Aus Groß-Beskered ...

annahm und auch beifolgt, derselben jede gewünschte ...

Die Staatsbeamten und der Militärdienst. Auf Grund ...

Ein brutaler Gendarmen-Postenkommandant. Szegediner ...

Ein Hausfrevler, Namens Michael Spitzstein, war nach ...

Ausländische Gelehrte in Budapest. Es erfüllt uns ...

Selbstmord eines Fabrikanten. In Neusatz hat sich ...

Polizeinachtichten. Die 2-jährige Magd Katharina ...

eine von ihrem Dienstgeber wegen einer geringfügigen ...

Jagd nach einem Deserteur. Der 13. Kompagnie ...

Die Tragödie einer Familie. In Duna-sölbör ist dieser ...

Familien-Nachrichten. Der hauptstädtische Arzt Dr. M. Zellner ...

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen ...

Im „Stabliement Armin“, Königsasse 16 (Dobler-Bazar) ...

Talisman der Schönheit: Navissante von Dr. Leoffe ...

Das Eisenphosphat von Dr. Leras ist ein wahrer ...

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonisches Konzert.) Im großen Redoutensaal ...

er und Grügmaacher vorzüglich gespielt — das wir schon im Vorjahre in einem Jüglingskonzert der Akademie gehört haben, ist als ein Mittelstück eines Konzertes gedacht und von dem Verfasser zunächst aus dem Grunde mit dem ersten Titel bedacht worden, weil ihm der Tod stets einen seiner Liebsten entriß, so oft er die Komposition des „Andante“ in Angriff nahm. Es ist ein formal edel gearbeitetes Stück mit tiefstem Grundton, dessen Hauptwirkung indes in der interessanten Klangwirkung der drei vereinigten Instrumente ruht. Als Solist entzückte Meister Popper durch die meisterhafte Interpretation des Solopartes in Volkmann's D moll-Serenade, welcher überhaupt eine überraschend feine Wiedergabe zuteil ward. Den Beschluß des Abends machte eine der bekanntesten und gefürchtesten Lich'schen symphonischen Dichtungen: „Les Preudes“. Gott und Natur, Metaphysik und Liebe, Gewittersturm und Kriegsgeläute, Alles soll in dieser Musik enthalten sein. Wer es nicht glaubt, lese das erläuternde Programm. — Der Besuch des Saales ließ keinen Wunsch übrig, das letzte Blättchen war besetzt. Ein erfreuliches Zeichen des musikalischen Sinnes unserer Gesellschaft, daß die „Philharmoniker“ sich im Laufe ihres rühmlichen Wirkens ebenso zahlreiche wie treue Freunde erworben haben. Mit viel guter, noch mehr schlechter Musik saturirt, nehmen wir doch schweren Herzens von ihnen Abschied.

Im kön. ung. Opernhause hat am Freitag Fr. Emma Cathry, eine Schülerin der Gesangslehrerin an der Opern-Akademie Fr. Hermine Stegmann, vor dem Intendanten Grafen Géza Székely Probe gesungen. Der Intendant sah sich veranlaßt, die junge Dame zu einem Gastspiel aufzufordern, welches im Laufe dieser Saison stattfinden wird.

Moriz Jókai hat ein Prachtexemplar seines neuen Märchenbuches auch den Kindern der Erzherzogin Maria Theresia zugewendet; daraufhin erhielt er folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr Jókai! Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Märchenbuch, welches Sie durch Vermittlung des Herrn Ministers Szögyeny für die Töchter Ihrer Majestät und Kön. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth, zu übersichtlich so freundlich waren, den erlauchten Erzherzoginnen große Freude bereitet hat. Ich erfülle den ehrenden Auftrag Ihrer Majestät und Kön. Hoheit der Frau Erzherzogin, indem ich im Namen ihrer erlauchten Töchter für den wahren Genuß, den die Lesarten dieser mit feinsten Feder geschriebenen Märchen ihnen bereitet, ihren aufrichtigen Dank ausspreche. Gedenke der Himmel, daß sich noch viele Generationen unseres Vaterlandes aus Ihrem unergründlichen dichterischen Quell erfrischen. Dies wünscht Ihre aufrichtige Verehrerin Gräfin Elisabeth Schönböck-Festetics, Obersthofmeisterin Ihrer Majestät und Kön. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia. Wien, 16. Januar 1892.“

Stapenhagen, der heute, Donnerstag, Abends in der Reboute sein zweites und zugleich Abschiedskonzert gibt, hat auf vielseitig geäußerten Wunsch nachträglich auch die Lich'scher'sche „Erlkönig“-Phantasie, bekanntlich eines seiner Bravourstücke, in sein Programm aufgenommen. Karten auch zu populären Preisen in der Musikhandlung „Harmonia“.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Februar. (Zur Affaire Binisch.) Es wurde bereits mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft die Einstellung des weiteren Strafverfahrens beantragt, daß jedoch der Gerichtshof, einem Verlangen des Vertreters der väterländischen Sparkasse Folge gebend, eine Nachtragsuntersuchung eingeleitet hat, welche jene Daten auf ihre Richtigkeit zu prüfen hat, welche das Strafgericht auf die Spur der angeblichen Mitschuldigen des Binisch führen soll. Seit drei Tagen nun befindet sich diese Angelegenheit wieder in den Händen des Untersuchungsrichters Dr. Ill, doch erscheint es fraglich, ob die Erhebungen irgend ein das Endresultat beeinträchtigendes Ergebnis haben werden, es sei denn, daß die dem Gerichtshof zu unterbreitenden weiteren Eingaben Polony's präzisere Anhaltspunkte oder bestimmte Angaben enthalten werden, deren Berücksichtigung sich von Amtswegen notwendig erweisen würde. Untersuchungsrichter Dr. Ill hat heute die Direktoren der anglo-österreichischen Bank, der Gekömpfte- und Wechselbank, ferner Frau Franz Rudnyánsky und Herrn Karl Garay als Zeugen einvernommen, deren Verhör sehr rasch erledigt war. Der Gerichtshof dürfte in wenigen Tagen über die Annahme oder Nichtannahme des von uns mitgetheilten staatsanwaltschaftlichen Antrages entscheiden.

Offener Sprechsaal. *)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Ein außerordentliches Hausmittel zur Beseitigung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker M. Moll, t. u. f. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Markus Preis,
Wiedner,
Julie Kramer,
Gr. Rippung,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 46329

*) Für diese Anzeig. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Jedermann! Wer irgend einen Bedarf in Baumwollenen und Leinen Stoffen aller Art, z. B. in Wäschegegenständen, Tischzeugen, Bettzeugen, Kleiderstoffen, Congrestoffen etc. etc., in Sitagarnen, in Schafwolle und Baumwolle zum Stricken, in echtem chinesischem Thee etc. etc. hat, und wer dieselben solid und billig beziehen will, der lasse sich den neuesten Preis-Courant kommen (gratis und franko) von Ludwig Müller, Weberei und Versandt-Geschäft, Landstrasse, Böhmen.

Per 1. August a. c. 46237

Fabrikslokalität

für 800 fl. pro anno zu vermieten: **Neuere Wainnerstraße Nr. 1693**, unweit der Schlichtischen Fabrik. Näheres beim Hausinspektor.

IM DIANABADE,
5. Bezirk, Franz Josephsplatz Nr. 3,
sehen vom 6. Januar 1892 an während der Faschings-
saison die sämtlichen Babelokaltäten täglich von 4 Uhr
Morgens zur Benützung des geehrten Publikums.

45,000 Gulden zu gewinnen
schon am **15. Februar**
mit einer
Bodenkredit-Promesse
à fl. 1 u. 50 Kr.
Stempel.
„**Mercur**“, Wechselbank-Aktien-Gesellschaft,
Wien, Wollzeile 10.

Zu den constantesten Konditionen verfolge ich
bankmäßige Begebung von **Rimesien** und **Perional-**
wechseln, Darlehen auf Häuser und Güter 1. und 2.
Satz, **Konvertierungen**, besonders **Realkredite** auf
Industrie-Etablissements für loco und Provinz.

Jaques Weiss,
Gekömpfte-Agentur, Budapest, Wainnerstraße Nr. 35

Mit betrübtem Herzen machen wir die
Anzeige von dem Ableben unseres geliebten
Bruders

JOSEF BLAU,
gewesener Weinhändler.
Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den
11. d. M., Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause,
7. Bezirk, Hologasse Nr. 9, statt.
Moriz Blau,
Samuel Blau,
Emanuel Blau. 23461

Telegramme.

Anarchistische Bewegung in Spanien.

Madrid, 9. Februar. In Barcelona ruht die Arbeit fast vollständig, da die Arbeiter von 35 Fabriken und Werkstätten striken. Die Manifestierenden wurden heute Abends überall durch Kavallerie mit dem blanken Säbel auseinandergetrieben, wobei mehrere blutige Zusammenstöße, besonders in den Vorstädten, vorkamen. Siebenundfünfzig Personen wurden verwundet, darunter eine Anzahl schwer; außerdem sind zwei Personen todt. Die öffentlichen Plätze und die Rambla sind militärisch abgesperrt, und auch alle Regierungsgebäude sind militärisch besetzt. Der Gouverneur verbot alle Zusammenkünfte und Umzüge für heute. Aus Saragossa, Santander, Bilbao und Cartagena wird große Agitation gemeldet. Madrid ist ruhig. Das für gestern angekündigte Sozialisten-Meeting wurde verboten. In Xeres wurden die vier verurtheilten Anarchisten heute Morgen um 6 Uhr gleichzeitig öffentlich auf dem Plage vor dem Gefängnisse erdrosselt. Alle Läden waren geschlossen. Ueberall wird für die Hinterbliebenen gesammelt. Die Truppen patrouilliren in den Straßen.

Madrid, 10. Februar. Die Maurearbeiter der Hauptstadt richteten an die Königin-Regentin ein Gnadengesuch für die in Xeres verurtheilten Anarchisten. Eine Deputation der Arbeiter wollte beim Ministerpräsidenten Canovas zu diesem Zwecke vorsprechen, wurde aber nicht empfangen.

Barcelona, 10. Februar. Heute Nachts plakte eine Betarde, wodurch eine Person getödtet und drei Personen verwundet wurden. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Ingeachtet der Agitation der Anarchisten herrscht in der Stadt Ruhe.

Barcelona, 10. Februar. Heute kam es zwischen der Polizei und den Anarchisten zu einem Zusammenstoß. Zahlreiche Personen, darunter drei Franzosen, wurden verhaftet. Auch in Xeres wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Königin-Frage in Serbien.

Belgrad, 10. Februar. In der Skupstina dauert die Debatte über die Ausweisung der Mutter des Königs fort und behält ihren erregten Charakter. Gegenüber der in Deputirtenkreisen vielfach herrschenden Anschauung, daß diese Debatte zu einer Kabinettskrise führen könne, wird in Regierungskreisen mit Bestimmtheit versichert, daß diese Folgen nicht zu erwarten seien, und daß diese Inzidenzfälle in der Skupstina, ohne die Stellung des Kabinetts zu berühren, mit der Annahme einer der Regierung genehmen Tagesordnung ihren Abschluß finden werden.

Belgrad, 10. Februar. In der heutigen Sitzung der Skupstina wurde die Debatte über die Ausweisung der Mutter des Königs Alexander beendet. Der Präsident der Skupstina sprach sich gegen den Vorgang der Regierung aus. Bei der Abstimmung erklärten sich 70 Abgeordnete für den Uebergang zur Tagesordnung, 21 stimmten dagegen, 9 enthielten sich der Abstimmung, während 20 radikale Abgeordnete noch vor der Abstimmung den Saal verlassen hatten. Der Präsident der Skupstina, Kasics, stimmte unter lebhaften Juvios der Galerien gegen den Uebergang zur Tagesordnung. In Abgeordnetenkreisen verläutet gerüchelt, daß Kasics das Präsidium niederlegen und aus dem radikalen Klub austreten wolle, sowie daß der Minister des Innern, Gajic, seine Demission zu geben beabsichtige.

Wien, 10. Februar. Ministerpräsident Graf Szapary und Staatssekretär Tarkovics sind heute Abends hier eingetroffen.

Wien, 10. Februar. Der Agentie-Inspektor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Herr Etienne, der gestern von Dr. Lueger in dessen Rede heftig angegriffen und namentlich des Betruges verdächtigt wurde, hat Letzteren geordert, und zwar mit dem Bemerkten, daß er als gewesener Offizier, wenn Dr. Lueger die Satisfaktion nicht geben wollte, sich auf andere Weise sein Recht verschaffen können wird.

Wien, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Vor einiger Zeit hatten die liberalen polnischen Landtagsabgeordnete Komonowich, Graf Albrecht Rjedoski und der Lemburger Bürgermeister Mochnacki ein Manifest an die polnische Nation erlassen, in welchem sie das polnische Volk in Hinweis auf die seitens der russischen Regierung zu erwartenden Repressalien vor der beabsichtigten Trauerfeier anlässlich des hundertjährigen Andenkens an die Teilung Polens warnen. Die „Wiener Allgem. Zeitung“ veröffentlicht nun heute von maßgebender polnischer Seite ein Schreiben gegenüber diesem Memorandum, in welchem es heißt:

„Ihr, geehrte Herren, seid im besten Glauben, aber dennoch auf Abwege geraten. Ihr fragt nach dem Zweck unserer Trauer. Wir antworten Euch darauf kurz: Wir wollen den verlebenden Funken der Vaterlandsliebe wieder erwecken. Wir werden uns glücklich preisen, wenn das Fernhalten von der Zerstreung unsere Gedanken auf ernste Bahnen leiten, unsere Geister stärken, unsere Ziele und Bestrebungen veredeln wird. Und wie verhält es sich mit der Furcht vor Repressalien, welche in Ihrer Proklamation zum Ausdruck gelangt? Die baltischen Provinzen boten durch eine lange Reihe von Jahren das Bild aufrichtiger Ergebenheit gegenüber der russischen Regierung. Es gab wohl kaum irgendwo treuere Unterthanen des Czaren. Auf seinen Ruf eilten ganze Scharen dienftbarer Gehilfen aus diesen Provinzen herbei, um in den polnischen Provinzen die Auffrischung zu propagiren. Bei Ihnen zubaute wurde die Lokalität gegen die Regierung bis ins geringfügigste Detail beachtet, sogar der Kalender wurde freiwillig der russischen Zeitrechnung angepaßt. Alles vergebens. Die russifizierende Politik hat auch die baltischen Provinzen nicht verschont. Die Autonomie wurde aufgehoben, die deutsche Sprache aus Schule und Amt verdrängt, russische Beamte ins Land geschickt und die Propaganda der orthodoxen Kirche begünstigt. Auch die gewährleistete Verfassung Finnlands läßt dem Garenthum keine Ruhe und diesem Lande droht dasselbe Schicksal, von welchem Polen betroffen wurde. Kann man angesichts dieser Thatfache gegen unser Volk den Vorwurf erheben, daß es durch Aufstände sein Los verschuldet hat? Kann man jeden moralischen Widerstand zum Landesverrath stampeln? Seht doch die täglich zunehmenden Opfer unserer bisherigen Gefügigkeit. Der Herrschaft des Satrapenthums müßte eine moralische Opposition entgegengestellt werden. Zu dieser Aenderung unseres Vorgehens möge uns die nationale Trauer vorbereiten, sie möge den Impuls geben zur Hebung der moralischen Widerstandsfähigkeit, zur Stärkung unseres nationalen Selbstvertrauens.“

Prag, 10. Februar. Nach den Aeußerungen der altgedächlichen Blätter sind die Ausgleitapunktionen begraben. Die „Politik“ sagt dies zwar in ihrem heutigen Artikel nur in indirekter Form, in ihrer czechischen Ausgabe aber, der „Czeska Politika“, wird erklärt, die czechischen Abgeordneten und der Großgrundbesitz hätten beschloffen, die Ausgleichspunktionen nicht theilweise, sondern nur als ein Ganzes zur Berathung zuzulassen zu wollen. Nicht bloß aber die nationale Abgrenzung

der Bezirke, sondern auch Ausgleiches werden stumme Zeitvertreiber.

Berlin, 10. Februar. Lebte heute den Gegebenheiten der Verreichlichen Gepr. Bei der nachfolgenden Eisenbahnen-Gesellschaft, die Reformen wichtiger als diejenige der Ungarn als wurde, so sei ja die Vergrößerung, aber an den ungarischen Bahnen.

Berlin, 10. Februar. Feststellung der Tagesordnung wurde auch Centrum eingebracht. In der Sitzung wurde auch die Besetzung der Jesu-Palastrem bracht. Centrum zur Verle wird, die Berathung des der vom Ministerpräsident über die ablehnende Haltung der ablehnende Erklärung abgegebenen Erklärung der Erklärungen der Erklärungen des Antrages Boden stehe wie bisher, sage nicht versch.

Berlin, 10. Februar. mission des Reichstages. Bei Kapitel „Militärsekretär Hollmann und Marine der anderen Erhöhung des Personal Deutschland erfordere, die Kriege vor Allem darauf ein möglichst großen und dem Kampflage zu erstehen geringe Zahl der deutschen wendigkeit einer schneellen Streitkräfte schauung vor, daß Panzer in den ersten Wochen nach nur dann verwendbar seien, wenn ein genügend starker vorhanden sei. Der Staat über die in der Vermehrung des Personal französischen Flotte.

Berlin, 10. Februar. hause wurde das Ordinarium des Justizetat zur Befugung angenommen.

Wien, 10. Februar. den Maubern des Korps zwischen Liegnitz zuwohnen.

Paris, 10. Februar. Arbeiter der Saifenfabrik, durch den und Bedwell entdeckt Vorschlag den Annon-

Biarritz, 10. Februar. gram m.) Der „Pol. Kor.“ Quelle gemeldet, daß die festen Entschluß geäußert ihren ihrer Belgrader Anhängern zur Rückkehr nicht bloß in diesem Augen zu geben, sondern über Volljährigkeit ihres Sohne serbische Regime anhält, ni

Rom, 10. Februar. aus sich stellte den die traurige Noth hervor, widrigenfalls für nichts einsteht

Rom, 10. Februar. fani“ aus Zürich melde schlusses eines Handeichen Italiens und weilenden Unterhändler heischeibende Sitzung rischen Unterhändler schlungen auch dann, wenn nicht zustande käme, und der Generaltarif fortzusetzen

Brüssel, 10. Februar. teiver Samlung Rabinetschef Veernaer welcher er leidet, betwoh Rabinetsfrage weidums, ohne jedoch die Wschlüssigen wankend machen Woeite führte die Daben Rabinetschef. Naert dürfte mit dem nommen haben, der darauf von der Bewilligung

PROSPECTUS.

4 1/2 %ige Prioritäts-Anleihe

kön. ung. Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft „ADRIA“.

Die kön. ung. Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“ hat im Sinne des mit der kön. ung. Regierung abgeschlossenen, durch Gesetzartikel XXX vom Jahre 1891 sanktionirten Vertrages die Ausführung der dort enthaltenen Verpflichtungen übernommen und erhält auf Grund des obigen Gesetzes für die Dauer von 20 Jahren eine jährliche Subvention von fl. 570,000.

Behufs Bedeckung der im Sinne des erwähnten Vertrages erforderlichen Neuananschaffung von Schiffen hat die am 30. April 1891 abgehaltene Generalversammlung beschlossen, das bis dahin bestandene Aktienkapital von fl. 1.250,000 auf fl. 2.500,000 zu erhöhen und eine Prioritäts-Anleihe von fl. 3.000,000 zu kontrahiren.

Die neu emittirten Aktien im Betrage von fl. 1.250,000 hat die Gesellschaft vollständig begeben, während zum Zwecke der Beschaffung vorgenannter Prioritäts-Anleihe fl. 3.000,000 4 1/2 %ige Prioritäts-Obligationen, eingetheilt in Stück 4000 Obligationen à fl. 100.—

auf Ueberbringer lautend, emittirt werden sollen. Diese Theilobligationen werden vom Tage der Ausstellung bis zu deren längstens innerhalb 20 Jahren zu erfolgender Rückzahlung mit 4 1/2 % Zinsen in österr. Währung verzinst und sind die halbjährigen, am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fälligen Coupons ohne jeden Abzug, gleich den verlosenen Obligationen, sowohl bei der Hauptkassa der Gesellschaft in Fiume, als auch in Budapest bei der Pester ungarischen Kommerzbank und bei der Ungarischen Bank für Industrie und Handel A. G., in Wien beim Wiener Bank-Verein und außerdem bei den später bekannt zu gebenden Einlösungstellen zahlbar.

Die Verlosung der im Nominalwerthe einzulösenden Prioritäts-Obligationen erfolgt im Beisein eines königl. öffentlichen Notars jeweilig am Ende der Gesellschaft. Vom Jahre 1897 angefangen ist die Gesellschaft berechtigt, größere, als planmäßig vorgesehene Beträge im Wege der Verlosung zur Rückzahlung zu bringen.

Die Nummern der ausgelosten Prioritäts-Obligationen werden in den öffentlichen Blättern, jedenfalls aber in den Amtsblättern von Budapest und Wien publizirt und sind dieselben 3 Monate nach erfolgter Verlosung durch die erwähnten Einlösungstellen zahlbar.

Sämmtliche nach den Zinsen der Prioritäts-Obligationen zu entrichtenden Steuern und Gebühren werden durch die Gesellschaft direkt bezahlt und verpflichtet sich diese sonach ausdrücklich, die Coupons jeweilig ohne irgend welchen Abzug einzulösen.

Die königl. ungar. Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“ haftet mit ihrem ganzen Vermögen für die Rückzahlung und Verzinsung ihrer Anleihe und ist verpflichtet, im Sinne des § 7 der Statuten die eingang erwähnte, jährliche Staats-Subvention von fl. 570,000 in der Weise zur besonderen Sicherung der Verzinsung und Rückzahlung der Prioritäts-Obligationen zur Verfügung zu stellen, daß von dieser Summe jährlich der für die Verzinsung und Amortisation notwendige Betrag von fl. 240,000 vortweg ausgeschleubt und für die beiden Zwecke verwendet wird. Diese Anleihe besitzt sowohl in Bezug auf die Verzinsung, als auf die Amortisation die Priorität nicht nur vor den Aktien der Gesellschaft hinsichtlich Dividende, Superdividende und Amortisation, sondern auch vor allen anderen, eventuell später noch zu emittirenden, welche immer für Namen habenden Schuldtiteln in Bezug auf deren Kapital und die Zinsen derselben.

Zur weiteren Sicherung der Prioritäts-Anleihe wurde das Pfandrecht derselben für den Betrag von fl. 3.000,000 und die 4 1/2 %igen Zinsen in den bei der königl. ung. Seebehörde in Fiume geführten Schiffsregistern im Sinne des Bescheides Nr. 4895 vom Jahre 1891 bereits eingetragen und hat das gleiche Pfandrecht auch auf sämtliche von der Gesellschaft vertragmäßig noch anzuschaffende und in den Jahren 1892 und 1893 fertig zu stellende Schiffe gleichfalls eingetragen zu werden.

Gegenwärtig besteht der Schiffsparc aus 12 erstklassigen Dampfern und wird im Sinne des laut Gesetzartikel XXX vom Jahre 1891 sanktionirten Vertrages im Laufe des Jahres 1892 durch neuanzuschaffende 10, ferner im Jahre 1893 durch weitere 3 und endlich während der restlichen Vertragsdauer in den ersten 10 folgenden Jahren durch weitere 5 erstklassige Dampfer ergänzt, so daß der Schiffsparc, sowohl hinsichtlich der Anzahl, als auch der Qualität der Dampfer die Gesellschaft in die Reihe der ersten derartigen Unternehmungen erheben wird.

Die neuen Dampfer befinden sich in einer der ersten Werften Englands im Bau und werden so vortreflich ausgerüstet, daß sie jeden Vergleich mit den bestausgerüsteten Schiffsparcs bestehen können.

Auch der gegenwärtige Schiffsparc ist auf Grund der neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet und erfreut sich allgemein des besten Rufes.

Der dormalen bestehende Schiffsparc repräsentirt eine Tragfähigkeit von über 22,000 Tonnen, welche sich im Laufe des Jahres bereits um 24,000 Tonnen erhöht; im Jahre 1893 vermehrt sich die Leistungsfähigkeit um weitere 10,000 Tonnen, so daß die Gesellschaft im Jahre 1893 über eine Flotte mit einer Tragfähigkeit von circa 56,000 Tonnen verfügen wird, wodurch die „Adria“ in die Reihe der leistungsfähigsten See-Schiffahrts-Gesellschaften eintritt.

Der Gesamtwerth der dormalen bereits im Betriebe befindlichen und vertragmäßig bis Ende 1893 weiter in Betrieb zu stellenden Schiffe wird sodann die Höhe von 7 Millionen Gulden erreichen.

Mittels Erlaß Nr. 75,043 891 hat der königl. ung. Finanzminister die gegenwärtig zur Emission gelangenden Prioritäts-Obligationen als kautionsfähig erklärt und sind dieselben, zufolge von auf dieser Basis erlassenen Ministerial-Verordnungen auch in allen Zweigen der Staatsverwaltung als Kautions- und Vadium zu verwenden; auch werden dieselben in den offiziellen Kursblättern der Wiener und Budapester Börse notirt.

Außer dieser Prioritäts-Schuld und den aus dem Geschäftsverkehre regelmäßig entspringenden laufenden Verpflichtungen hat die Gesellschaft keinerlei wie immer geartete Schuldenlasten.

Das Aktien-Kapital der Gesellschaft beträgt, wie erwähnt, fl. 2,500,000, der ordentliche Reservefond fl. 300,000 und der Affekuranzfond fl. 300,000, der Werthverminderungsfond fl. 570,305.60, letztere drei Posten vorbehaltlich der Genehmigung der im März abzuhaltenden Generalversammlung; insgesammt betragen also Kapital und Reserven fl. 3,670,305.60.

Die Dividenden der letzten 3 Jahre betragen: für das Jahr 1888 6% für die Jahre 1889 und 1890 je 8% Für das Jahr 1891 wird ebenfalls eine Dividende von mindestens 8% in Vorschlag gebracht werden.

Die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1891, welche der im März abzuhaltenden General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden wird, weist folgende Daten auf:

BILANZ-CONTO.

Table with columns Aktiva and Passiva. Aktiva includes items like Eigene Schiffe, Schiffe- u. Maschinen-Umbau-Conto, Theilzahlung auf im Bau befindliche Schiffe, Kassa-Bestand, etc. Passiva includes Aktien-Kapital, Prioritäten, Reserve-Fond, Affekuranz-Reservefond, etc.

Budapest, 31. Dezember 1891.

Kön. ung. Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft „ADRIA“.

Subskriptions-Bedingungen.

Die vorstehend ungeschriebene Prioritäts-Anleihe im Gesamtbetrage von Nom. Gulden 3,000,000 öst. Währung

wird durch die unterzeichneten Bankinstitute Dienstag, den 16. Februar 1892

zur öffentlichen Subskription aufgelegt.

Die Subskription erfolgt: in Budapest bei der Pester ungarischen Kommerzbank und ihren Stadt-Filialen, in Budapest bei der ungarischen Bank für Industrie und Handel (A. G.) und ihren Stadt-Filialen, in Wien bei dem Wiener Bankverein, in Prag bei der Filiale des Wiener Bankverein unter den folgenden Bedingungen:

1. Der Subskriptions-Preis beträgt 96 Gulden ö. W.

für je fl. 100 Nominale, zuzüglich 4 1/2 % Stücke-Zinsen vom 1. Januar l. J. bis zum Tage der Uebernahme.

2. Bei der Zeichnung muß eine Kautions von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baarem oder in börsengängigen Werthpapieren hinterlegt werden. Im Falle einer Reduktion bei der Auftheilung wird von dieser Kautions der überschüssige Theil sofort nach der Auftheilung, der Rest bei Abnahme der Titres zurückgegeben, respektive verrechnet.

3. Die Auftheilung wird nach Schluß der Subskription so bald als möglich erfolgen. Die Subskriptionsstellen behalten sich vor, die Bestimmung des Betrages jeder einzelnen Auftheilung nach ihrem freien Ermessen vorzunehmen.

4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Subskriptions-Preises derselben spätestens bis zum 1. April a. c. zu erfolgen.

Budapest - Wien, im Februar 1892.

Wiener Bankverein. Pester ungarische Kommerzbank. Ungarische Bank für Industrie und Handel Aktien-Gesellschaft.

The

Donnerstag, De

Nemzeti színház

Havi bérlet 11. sz.

Medea.

Tragédia 5 felv., 6 képből.

Grillparzer.

Kreón Szacsavay

Kreuz, leánya Pál

Jazon Pál

Medea, neje Jászay

Aizon Gualik

Abesirtosz G. Iosi

Góra Felekis

Követ Pinter

Földmives Abonyi

Rabszoiga Tóth

Cseléd Gál

Kozdeto 7 óraker.

Magy. kir. operaháza

Havi bérlet 7. szám

A PROFETA.

Opera 5 felv. Zenejét szerze

Meyerbeer.

Loydeni János Broulik

Fides, anyja Heller

Bertha, mátkája Rotter

Oberthal, gróf Ney

Jónás Danol

Mathison Talián

Zachariás Szendrői

Kapitány Hegedüs

Katona Szivovai

Kozdeto 7 óraker.

Vár-színház.

A jó barátok.

Színmű 4 felvon. Irta Sardon

Tolosan Nádai

Marecat Vázári

Reperitoire des Nationalité

Nr. 12) „Közönyt közzéni

nat-Abonnement Nr. 13

(Abonnement suspendu Nr.

Reperitoire der kön. ung.

Nr. 8) „A tévedés né” „Eg

nat-Abonnement Nr. 8)

suspendu Nr. 9) „A porté

Reperitoire des Festungsthe

Erstes ha

ORPH

Grosse

Wegen früher eingega

Mademoiselle

ih. Caspiel nicht verlan

Auftreien unwiderstän

Mr. C. H.

mit seinen dressirten Bie

Kilophon-Virtuosen. Sing

chinesische Exzentriques.

Speciality Art-tes. The

Turner, Jaco und Co

Baldach, un

Die von der N

Hauptstädliches Lebensbi

mosh, Musik von

Jeden Sonn- und

Herzmann

Hajós-uteza 18, v

Großer Jur-

Nur noch

MISS

mit ihrem reizenden Minia

Mr. Silbon

auf den römischen Ringen

Neu

Geschwis

Wiener

Herma Waldemar.

Sän

Ferner die beste Lieber: u.

der Gesangskomiker Josef

Waldau, der urkomisch

Auna und Heinrich, die

und Schnellzeichner Gie

Ferry, der Lieberfänger

Terley, der Couplethänge

spielerin Emma Schöpl,

Hanni Streittmann, Po

engagirt

Täglich abwechselnd 3 r

Am 18. beginnt das

weltberühmten Universal-

Café Herz

Telephon.

Unit

Dr. ROBE

Spezialist für Mund

ordinirt von 9

VL. vaczi kört

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 10. Februar.

(Emission der „Adria“-Prioritäten.) Die Subskription auf drei Millionen Gulden 4 1/2-prozentiger Prioritäten der königlich ungarischen Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“ wird, wie wir dem im heutigen Blatte publizierten Prospekt entnehmen, am 16. d. M. stattfinden. Der Subskriptionspreis wurde mit 96 fl. festgesetzt; die Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft „Adria“ haftet mit ihrem ganzen Vermögen für die Rückzahlung und Verzinsung der genannten Anleihe, außer welcher die Gesellschaft keinerlei wie immer geartete Schuldenlasten besitzt. Insbesondere ist das genannte Unternehmen verpflichtet, die jährliche Staatssubvention von 570.000 fl. zur besonderen Sicherung der Verzinsung und Rückzahlung der Prioritäts-Obligationen zur Verfügung zu stellen, und wird von dieser Summe jährlich der für die Verzinsung und Amortisation notwendige Betrag von 240.000 fl. vorweg anzugewiesen und für die beiden Zwecke verwendet. Das Pfandrecht der Anleihe ist in den Schiffsregistern der kön. ung. Seebehörde in Fiume eingetragen und wird auch auf alle noch anzuschaffenden und in den Jahren 1892 und 1893 fertigzustellenden Schiffe vorgemerkt werden. Die Prioritäts-Obligationen der „Adria“, welche längstens innerhalb 20 Jahren zur Rückzahlung gelangen und deren Verzinsung, sowie Amortisation ohne jeden Steuer- oder Gebührenabzug erfolgt, wurden vom ungarischen Finanzministerium als kautionsfähig erklärt und können in allen Zweigen der Staatsverwaltung als Kautions- oder Badium verwendet werden.

(Zur Valutaregulierung.) Eine interessante Mitteilung liegt aus Paris vor. Darnach betrug der Zufluss von Gold aus England nach Paris in der vorigen Woche nicht weniger als 17 Millionen Francs, obwohl der Stand der Wechselkurse den Goldankauf als einen verlustbringenden erkennen ließ. Es handelt sich da offenbar um eine Art Lazard'scher Goldoperation, wie sie im vorigen Jahre mit Amerika beobachtet wurde, und zwar wäre dieselbe von einem Berliner großen Hause im Hinblick auf die Goldbeschaffung für Oesterreich-Ungarn vorgenommen worden. Das Haus Lazard macht also Schule. Das ist wohl möglich, und die Bank von Frankreich kann ganz gut sich wieder verpflichtet haben, das eingezahlte Gold, welches aus russischen Imperials besteht, ganz oder theilweise später ohne Aufgeld den Importeuren wieder zurückzuliefern. Im Ganzen und Großen bereiten sich fast alle Pariser großen Bankiers darauf vor, Oesterreich-Ungarn in einem gegebenen Moment große Posten Gold anzubieten. Einige davon haben Posten bereits bezogen, um sie gegen Vorschüsse in die Bank zu geben, eine Operation, welche bekanntlich nur ein Prozent Zinsen per Jahr kostet. Die betreffende Summe, welche allerdings auch etwas Silber begreift, beträgt über 23 Millionen Francs. Die Bank selbst verfügt jetzt über nicht weniger als 1370 Millionen Francs Gold, seit 15 Jahren etwa der größten Summe, welche dort von dem edlen Metall gehalten worden ist. — Der „Deutsche Reichsanzeiger“ enthält in seinem ökonomischen Theile folgende bemerkenswerthe Ausführungen zur Valutaregulierung in Oesterreich-Ungarn: „Wichtig und erfreulich für den Welthandel erscheint an dem Unternehmen die offenbare Gesundheit und Besserung der wirtschaftlichen Gesamt- und der finanziellen Lage in den beiden eng verbundenen Staaten und die aus der geplanten Währungsänderung erhellende Zuversicht ihrer Regierungen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Oesterreich-Ungarns auch weiterhin in aufsteigender Linie sich bewegen werde. Es ist selbstverständlich, daß, bevor die Regulierungspläne festere Gestalt gewinnen, die Goldbeschaffung gesichert sein muß, und daß auch abgesehen hiervon der Plan noch viele Schwierigkeiten juristischer und finanzieller Natur birgt, die umso gewichtiger sind, als sie einheitlich von zwei getrennten Staatsfinanzverwaltungen überwunden werden müssen. Für Deutschlands Handel und im Besonderen für die Berliner Börse faun die Gleichartigkeit der Währung im Nachbarlande nur förderlich sein; aber immerhin tritt ein neues, großes Gebiet in den Kreis der beständig nach Gold lechzenden Wirtschaftsgelbte ein und wird den „Kampf um die Goldbede“ komplizieren.

(Die Direktion der vaterländischen Sparkasse) hat Verfügungen getroffen, damit mit dem heutigen Tage, an welchem Julius Steiger seine beim Institute eingenommene Stelle endgiltig verläßt, provisorisch, bis die außerordentliche Generalversammlung die endgiltige Neuorganisation feststellt und die neue Direktion wählt, die Agenden des Generaldirektors durch zwei Direktionsmitglieder geführt werden. Mit diesen Agenden werden die Direktionsmitglieder Ernst Daniel und Stephan Kléh betraut. Wahrscheinlich dürfte — nach der „Bud. Kor.“ — auch der Direktor-Stellvertreter Viró das Institut verlassen.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handel- und Wechselgericht hat heute gegen den hiesigen protokollirten Damenmode- und Schnittwaarenhändler Bernhard Schwarz, VII. Bezirk, Kreuzeckstraße Nr. 60, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissär Gerichtsnotar Dr. Franz Jurech, Masserkurator Advokat Dr. Koloman Fejérfalvi, Stellvertreter Advokat Dr. Aurel Wittó, Anmeldungstermin 10. April, Liquidationstermin 7. Mai, Wahl des Konkursausschusses 10. Mai.

(Die Subskription auf die deutschen Anleihen.) Nach Berliner Bankiersdepeschen wurden die neuen dreiprozentigen deutschen und preussischen Anleihen im Gesamtbetrage von 340 Millionen Mark bis gestern Mittags circa zweieinhalbmal, nach späteren Nachrichten drei- bis vierfach gezeichnet. Dieses Resultat würde gewaltig von dem letzten Subskriptionserfolge abstecken, da vor einem Jahre der aufgelegte Betrag von 450 Millionen trotz des höheren Kurzes von 84.40 — diesmal betrug derselbe 83.60 — vierzigmal genommen wurde. Sieht man aber von diesem äußeren Ziffernergebnisse ab, dann ist es leicht möglich, daß das gestrige Ergebnis an innerem Werthe die Milliardenzeichnung des Vorjahres übertrifft. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß letztere fast ausschließlich spekulative Charakteren gewesen ist und der Theilnahme des seriösen Kapitals beinahe gänzlich entbehrt, in Folge dessen die Einzahlungstermine sich zu wahren Kalamitäten für die deutschen Börsen gestalteten. Diesmal aber soll das deutsche Publikum wieder zahlreich am Schalter der Anmeldestellen erschienen sein und nach den vorliegenden Berichten sind es fast durchwegs ernste Subskribenten gewesen, welche die Anleihen genommen haben. Bestätigt sich dies, dann wäre die drei- bis viermalige Ueberschreitung von heute der vierzigmaligen vor einem Jahre vorzuziehen, weil die Anleihen diesmal den Weg in die letzte Hand gefunden hätten. Die Klarheit hierüber wird von großer Wichtigkeit für die Beurtheilung der deutschen Geldmärkte sein.

(Das neue Zollregime in Frankreich.) Aus Paris wird vom 6. d. geschrieben: „Das neue Zollsystem mit seinen schmerzlichen Uebertreibungen bringt in den Handelsgewohnheiten große Störungen hervor und führt eine gewisse Verwirrung namentlich bei der Einfuhr von manchen Lebensmitteln, zum Beispiel Hammelfleisch, herbei. Dieser Umstand wird Veranlassung geben, daß im Parlamente sofort nach dessen Zusammentritt ganz bestimmte Anträge werden gestellt werden, welche eine Ermäßigung der verschiedenen Zollsätze bezwecken. Auch die handelspolitischen Beziehungen mit der Schweiz, Belgien und Spanien werden lebhaftere Debatten in der Kammer verursachen und in unterrichteten Kreisen wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung, welche jetzt die internationalen Schwierigkeiten zu versippen bekommt, alle Jaghaftigkeit beiseite lassen und den Antrag stellen wird, wenigstens für gewisse Artikel die Zollsätze wesentlich zu ermäßigen, weil sonst die Gefahr besteht, daß zwischen Frankreich und mehreren Staaten ein für des ersteren Interesse politisch und wirtschaftlich gefährlicher Zollkrieg entbrennt.

(Türken-Lose.) Nach den neuesten Meldungen hätte sich die Administration der türkischen Staatsschuld zu weiteren KonzeSSIONen zu Gunsten der Türken-Lose-Beitzer bereit erklärt. Sie will den Amortisations-Fonds um jährlich 35,000 Pfund erhöhen, was eine Steigerung der Kresserquoten von jetzt 58 Prozent auf 72 Prozent möglich machen würde, und überdies den Betrag von jährlich 12,000 Pfund zum Rückkaufe von Türken-Losen verwenden.

(Paks-Abony-Szabolcs-Suhlweihenburger Vignalbahn.) Der Handelsminister hat betreffend die von der Station Abony-Szabolcs der ungarischen Staatsbahn (genannte Budapest-Fünfkirchner Bahn) ausgehende, längs der rechtsufrigen Donau bis Paks zu bauende Lokalbahn auf Grund der bereits abgehaltenen politischen Verhandlung die KonzeSSIONsverhandlung für den 17. Februar anberaumt.

(Budapester Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank.) Wie wir einem uns zugehenden Circulare entnehmen, hat diese Bank den Kommissionsweisen Handel und Export in Kleie aller Getreidearten, Abfällen und sonstigen Futterstoffen einbezogen und zur Leitung dieses Geschäftszweiges Herrn Jacques Schuch, bisherigen Oberbeamten der ersten Oden-Pester Dampf-müllerei-Aktiengesellschaft, berufen.

(Esterk. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-gesellschaft.) (Einschränkung der regelmäßigen Save-Güter-Schiffahrt auf der Strecke Belgrad-Brood-Siekovah und Auflassung der Strecke Brood-Sissek.) Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der regelmäßige Güterverkehr auf der Save auf die Strecke Belgrad-Brood-Siekovah beschränkt und die Strecke Brood-Sissek aufgegeben wurde. Güterfahrten von und nach oberhalb Siekovah-Brood gelegenen Schiffstationen bis inklusive Sissek werden nur nach Bedarf mit ganzen Schlepplügen bei günstigen Wasserstandsverhältnissen ausgeführt. Die gesellschaftlichen Agenten in Sissek und Ut-Gradiška sind aufgelöst. — Von der Aufrechnung der Winterfahrts-Prämie, welche im Nachtrag II vom 1. November 1891 geregelt ist, wird in der Zeit vom 15. Februar l. J. Mittags bis inklusive 15. März a. e. Umgang genommen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Emile Sokolowski, Handelsfrau in Kolomea; B. W. Bozzeru, Stojkovic, Handelsfirma in Werschetz; Adolf Zinner, Handelsmann in Kaschau; Moriz Rosenfeld, Witwe u. Sohn, Handelsfirma in Vinczehele; Buchor Lewy, Handelsmann in Bukarest; Hermann Birn, Schnittwaarenhändler in Szepes-Dalau; Rozalia Salvetter, Handelsfrau in Kiskördö.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 10. Februar. Die Stimmung der Börse war in Folge höherer Frankfurter und Pariser Abendbörse Anfangs sehr fest, die Kurve der internationalen Werthe gingen höher; im weiteren Verlaufe riefen aber Arbitrageabgaben eine Abschwächung hervor. Lokalpapiere blieben gefragt und fest. Vormittags wurden gehandelt: Oester-

reichliche Kreditaktien zu 309.10 bis 309.60, ungarische Kreditaktien per 29. d. zu 342.25 bis 342.75, vierprozentige ungarische Goldrente per 29. d. zu 108.42 1/2 bis 108.47 1/2, ungarische Oestompte- und Wechselbank per 29. d. zu 113.75 bis 114, Nima-Muranger Kohlenwerthsaktien per 29. d. zu 174.75 Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 293.25 bis 293.70.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: fünfprozentige ungarische Papierrente zu 102.70 bis 102.75, 4 1/2-prozentige Maitrente zu 94.90, Gewerbebank-Aktien zu 193 bis 194, Kommerzbank-Aktien zu 1095, Pesther vaterländische Sparkasse-Aktien zu 8040 bis 8060, Ganzliche Aktien zu 1850 bis 1875, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 260, 5prozentige „Albina“ Pfandbriefe zu 99.90, 5prozentige Hermannstädter Sparkasse-Pfandbriefe 3. Em. zu 101.70. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente per 29. d. zu 108.40 bis 108.50, ungarische Kreditaktien per 29. d. zu 342.50 bis 342.75, ungarische Oestompte- und Wechselbank per 29. d. zu 113.25 bis 113.75, Oesterreichische Kreditaktien zu 307.80 bis 309.60, Südbahnaktien zu 92 1/2 (an der gestrigen Mittagsbörse wurden diese Aktien auch zu 91.25 gehandelt), Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 293 bis 293.50, Nima-Muranger Kohlenwerthsaktien per 29. d. zu 175 bis 175.50. — Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 308.90, vierprozentige ungarische Goldrente 108.45. — Prämiengehalt: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., auf 8 Tage 3 fl. 50 kr. bis 9 fl., auf einen Monat 18 fl. bis 19 fl. — Liquidationskurse: Oester. Kreditaktien zu 308, ungarische Kreditbankaktien zu 342. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 36 kr. bis 9 fl. 40 kr., Reichsmark 57.90 bis 58, London 118.15 bis 118.60.

Die Nachbörse war schwankend; Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 307.60, 308 und 308.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 108.30 bis 108.25 gekauft.

Im Nachmittags-Privatverkehr war die Tendenz flau; Oesterreichische Kreditaktien schwankten zwischen 305.70, 306.30 und 305.90. An der Abendbörse war wenig Geschäft; Oesterreichische Kreditaktien zu 305.90, 306.40 und 306.60, ungarische Kreditbankaktien zu 339.75 bis 340.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 108.02 1/2 bis 108.07 1/2, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 291.25 bis 291.75 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust begrenzt, die Tendenz blieb matt, es wurden circa 20,000 Metrentner umgekehrt, welche zu schwach behaupteten Preisen erlassen wurden. In anderen Körnern hatten wir sehr geringen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mztr. 78.5 fl. zu 11 fl. 15 kr., 500 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 95 kr., 500 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mztr. 76.5 fl. zu 10 fl. 60 kr., 100 Mztr. 74.6 fl. zu 10 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Magajinswaare: 900 Mztr. 78.8 fl. zu 11 fl., 3300 Mztr. 78.7 fl. zu 10 fl. 95 kr., 1700 Mztr. 77.3 fl. zu 10 fl. 90 kr., 2300 Mztr. 77 fl. zu 10 fl. 85 kr., 100 Mztr. 75 fl. zu 10 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Valachischer: 2000 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl. 65 kr., per drei Monate, transito. — Serbischer: 2500 Mztr. 78.5 fl. zu 10 fl., per drei Monate, transito.

Hoggen: 200 Mztr. zu 10 fl., 100 Mztr. zu 9 fl. 90 kr., Weides per stasse. Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 17 1/2 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 45 kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., Alles per stasse.

Termine setzten matt ein und verfolgten abwärtsstrebende Richtung. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 57 kr., 10 fl. 47 kr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 44 kr., 9 fl. 33 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 58 kr., 5 fl. 53 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 15 kr., 6 fl. 12 kr. und Kobler per August-September zu 13 fl. 40 kr. — Trotz weichen gewichenen Berlin und niedrigeren Paris besetzten sich Termine Nachmittags bei mäßigem Verkehr, weil die zunehmende Kälte Deckungs- und Meinungskäufe anregte, und zogen Weizenfurch durchgehends gegen Mittag einige Kreuzer an, während sich Futtermittel kaum veränderten. Gehandelt wurden: Weizen per März-April von 10 fl. 47 kr. bis 10 fl. 53 kr. und 10 fl. 51 kr., Weizen per Mai-Juni von 10 fl. 34 kr. bis 10 fl. 36 kr., Weizen per Herbst von 9 fl. 35 kr. bis 9 fl. 38 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 55 kr. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 10 fl. 51 kr. bis 10 fl. 53 kr., Weizen per Mai-Juni 10 fl. 34 kr. bis 10 fl. 36 kr., Weizen per Herbst 9 fl. 36 kr. bis 9 fl. 38 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 56 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 12 kr., Kobler per August-September 13 fl. 35 kr. bis 13 fl. 45 kr.

Produktengeschäft. In Fettwaare ist bei unveränderter Tendenz kein Abbruch zur Notierung gelangt. Von Pfäumen wurden bösnische prompte zu 8 fl. 75 kr. und per Oktober-November 1892 zu 10 fl. 50 kr. per 56 Kilogramm gehandelt. Pfäumenmuss geschäftlos.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Kobler per August-Sept. 1892, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus, Raffinirt.

Table with 2 columns: Lottoziehungen vom 10. Februar and prices. Includes entries for Prag, Lemberg, Hermannstadt.

Table of exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and currencies.

Sich erlaube mir h und Herrschaften die h ich das

Delikatess

Jak. Spitz

am 1. Februar übernom der Firma Jak. Spitzer's Meine langjährige namment Geschäfte als R mir die Gelegenheit, den Fische zu verabfolgen. Ferner empfehle ich den feinsten und billigsten Herr Jak. Spitzer bei serviren wird, sowie auch ins Haus gestellt werden. Hochachtungsvoll

J. Spitzer

Eduard



COGNAC

EREMY MARTIN & CO FONDÉ 1724.



COGNAC

Waren

Es treibt sich in welcher meine patentirte schlechtem Material nach Firma die unterliche B druden ließ. Die für Deß Gummistempel sind un nur bei mir zu haben. Ka Reimweg 18.

Table with multiple columns listing financial data, including 'Gold Waare', 'Papier Waare', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', and 'Devisen u. Valuten'. It contains various bank names and interest rates.

Ich erlaube mir hiermit, dem geehrten Publikum und Herrschaften die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

Delikatessen - Geschäft

des Herrn Jak. Spitzer, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 14, am 1. Februar übernommen habe und daselbe unter der Firma Jak. Spitzer's Nachfolger weiter führen werde.

Hochachtungsvoll J. Spitzer's Nachf. Eduard Dankofsky.

Advertisement for 'Schnurrbartbinden' (mustache ties) featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits.

Advertisement for 'COGNAC' by EREMY MARTIN & Co, featuring a logo of a man on a horse and text about 'Cognac fine Grande Champagne'.

Warning! Es treibt sich in Pest ein Individuum herum, welchem meine patentirten Gummifusspolster aus schlechtem Material nachmachen läßt...

Influenza

ellen 5 kilós kosárbán pirosbéli vérnarancsot 2 frtért, sárgabélút 1 frt 60 krért, ozitromot 1 frt 60 krért, 50 db mandarint 2 frtért, fagymentesen csomagolva bérmentesen ajánl a „Tengerre!“ kiadóhivatala Triesztben.

Wichtig für Exporteure! Die bereits seit längerer Zeit in Belgrad bestehende Annoncen-Expedition „ORIENT“...

Advertisement for 'Gummi' (rubber) by Moritz Schwarz, Wien, Laborstraße 4A, listing various sizes and prices.

Alle Herren, die an jenueller Schwäche (geschwächter Manneskraft) leiden, machen die Schwäche über den nach Professor Volz konstruirten...

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (secret diseases) by J. PRINDL, featuring a logo and text about a 'Geheim-Heilmittel'.



Wer seine Teppiche schonen will! Wer seine Wohnung staubfrei haben will! der laufe Bijell's

amerik. Teppichfeger.

Alleinige Niederlage bei Paul Sárkány, Hüden- u. Hauskomfort-Geschäft, Budapest, väczí utca 27. szám.



Lokalveränderung.

Ich beehre mich, hiemit meinen p. t. Kunden und Kaufleuten zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mein Geschäft von der Neißerstraße Nr. 75, auf der Kerepeserstraße Nr. 34

Scheer Mór,

Kerepeserstraße 34. 46342

Advertisement for 'ADRESSEN' (addresses) by INTERN ADRESSEN-VERLAGS-ANSTALT L. WEISS, Wien, II., Lichtenaugasse Nr. 12.

Advertisement for a lottery with '4 Ziehungen schon 15. Februar u. 1. März' and lists of prizes and dates.

Advertisement for 'Ohne zu Güssen spiegelblanke Stiefel' (shoes) by Gaertner's Patent-Glanz-Wichse, featuring a logo of a man with a shoe.

Vertical text on the left edge of the page, including page numbers and other small notices.

Stimmungs-Bild von der Pariser Börse.

Paris, 5. Februar. Unsere Finanzwelt erwachte gestern Früh mit unbeschreiblichem Mißbehagen. Die Ahnung einer Widerwärtigkeit lag in der Luft. Tags zuvor waren die Bankpapiere gestürzt, die Banque de Paris sofort um 45 Francs Weshalb? Man munkelte vom Staatsanwalt und Polizeikommissär. Es roch nach Gefängniß. Jedermann dachte an die eigenen kleinen Sünden und überlegte sich, mit welcher Miene, welchen Worten er dem Untersuchungsrichter entgegenreten könnte, wenn dieser etwa — doch nein, die Stunden verfloßen, ohne daß die üblichen Agenten in Civil in der üblichen Droische erschienen und den Finanzmann zur Fahrt nach dem Justizpalaste aufforderten.

Einstweilen wurden die Zeitungen gelesen. „Eine räthselhafte Geschichte“; „Was ist das für ein Geheimniß?“ „Ein Finanzskandal“, — so lauteten die Titel mysteriöser Artikel, die hier und da in den Blättern aufsprangen. Die großen Organe der Presse, die Vertrauten der Großfinanz, bewahrten ein Schweigen, das bekanntlich Gold ist. Nur die kleinen Blättchen redeten. Sie erzählten mit vielgledigen Andeutungen, daß zwei sehr fein gekleidete Herren den Abend im Verhör beim Gerichtskommissär Cofefert zugebracht hatten, daß bei Schluß der Redaktion — 1 Uhr — das tie-a-tie noch dauerte und daß die beiden Finanziers — denn solche waren es — den Rest der Nacht wahrscheinlich im Gefängniß zubringen würden. Kein Name war genannt. Den Vermuthungen blieb der weiteste Spielraum. Angegeben wurde nur noch, daß die Untersuchung sich noch weiter erstrecken werde. Allgemeine Beklemmung. In Börsensachen weiß man nie, was das Gericht für strafbar oder recht hält.

Die Börsensunde kam heran. Ein Gedränge, wie man es selten gesehen hatte, entstand auf der Freitreppe des imitirten Vespasianustempels, der an der Rue Vivienne die Pariser Geldmarkthalle bildet. Allewelt kam angefahren oder angegraut, weil Jedermann zeigen wollte, daß er nicht verhaftet sei. Im Gemimmel, unter dem Geheul der Verkäufer, steckten die Leute die Köpfe zusammen. „A. soll verhaftet sein.“ — „Nicht möglich, er war eben noch da.“ — „Aber J. ist ausgeblieben.“ — „Er hat viel auf dem Gewissen.“ — Im wachsenden Tumult wurden all die alten Sündenregister revidirt, Bankrotte, Citationen, Gefängnißgeschichten, Flucht und Wiederkunft verschiedener Finanziers erörtert. Unterdeß konstairte man die Abwesenheit verschiedener Persönlichkeiten. Die Prozen der Finanz, die selten an die Börse kommen, hätte man sonst nicht vermisst. Diesmal fiel ihr Fortbleiben auf. Jedem wurde nachgesehen, daß er hinter Schloß und Riegel sitze. Doch das genügte nicht. Umgebracht sollten sie sich haben. So wurde Einer nach dem Andern todtgefaßt. Zoubert und Thors, der Vizepräsident und der Unterdirektor der Banque de Paris fielen zuerst den Jungen der Kollegen zum Opfer. Dann kam die Reihe an Wallien, Berger, Mastro, ferner an den Präsidenten der Banque d'Escompte und Deputirten Baron de Soubeyran und da man einmal auf so gutem Wege war, sprach man gleich vom Selbstmord des Finanzministers Rouvier, denn es war doch höchst verdächtig, daß dieser Schutzherr der Börsenspekulanten Morgens dem Ministerrathe nicht beigewohnt hatte. Die offiziellen Blätter erklärten zwar, daß er an Influenza leide, doch daran brauchte man nicht zu glauben. Rouvier's „Influenza“ kam vielleicht von Laurent'scher Affaire her, bei welcher Rentenpfeulitionen bedenkllicher Art von amtlichen Agenten des Finanzministers selber verrathen worden waren.

Ergebniß der Börse: ein neuer Sturz der

Bankpapiere. Die Verlustliste beschränkte sich glücklicherweise noch auf den Kurs; die Finanzleute, die man voreilig darauf gesetzt hatte, mußten wieder davon gestrichen werden. Alle die genannten Herren, Soubeyran und Rouvier inbegriffen, sind zur Zeit noch am Leben und scheinen auch gar keine Lust zu haben, sich umzubringen. Das Geheimniß des nächtlichen Verhörs wird heute neu gedeutet. Man sagt, ein Bankier habe allerlei Durchforschereien im Betrage einer Million betrieben und sei deshalb verhaftet worden. Eine Million! Solch' eine Lappalie ist nicht der Rede werth, zumal die Verwandten des Verhafteten die Gläubiger sofort entschädigt haben, worauf der Mann sofort wieder freigekommen sein soll. Diese Version dürfte richtig sein. Vorgehoben wird sie aber nur, um die Geschichte von den zwei Bankiers zu verdecken, die von ihr vertrieben ist und auch ihren Grund hat. Es handelt sich da um Vermögensgeschäfte, die von einer vielgenannten Bank übernommen, doch nur zum Schein ausgeführt wurden, um Rententitel, die den Besitzern nicht geliefert werden konnten, und um verschiedene andere „Unregelmäßigkeiten“, die der Gerichtskommissär für strafbar hielt.

Ob das Gericht seinen Lauf nimmt? das ist die Frage. Die großen Organe der Presse, die Vertrauten der Großfinanz, sind nicht der Meinung, daß die Sache Folgen haben werde. Sie tragen ein Vertrauen zur Schau, das in Bankkreisen geübt wird. „Figaro“, dessen Börsenthail an die Banque de Paris verpackt ist und dessen Informationen daher aus erster Hand kommen, spricht nur von haltlosen Gerüchten, welche über die „Vertreter der bedeutendsten und mit Recht am höchsten geschätzten Häuser“ ausgebreitet worden seien. Mit sittlicher Entzückung aber redet jedes biedere Börsenorgan von der „deutschen Bande“, welche auf den Ruin des französischen Kredit ausgehe und auch die geistige Panik hervorgerufen habe. Die Deutschen können, wie es heißt, den „Erfolg“ der russischen Anleihe nicht verwinden; sie suchen sich auf jede Art zu rächen.

Vergleichen Schnurren bindet man dem französischen Publikum auf. Wo nichts mehr hilft, muß das Nationalgefühl, die Liebe zu Ruhland und der Deutschemiß ausbilden. Wie es nach alledem auf dem Geldmarkte aussieht, wie die Banken stehen und was zu jeder Zeit passieren kann, wollen wir unerörtert lassen. Das Stimmungsbild der geistigen Börse trägt seine Moral in sich selbst, wenn überhaupt von Moral hierbei die Rede sein darf.

Allerlei.

(Die Kunst, eine Frau zu bekommen.) L'Arte di prendere moglie ist das neueste Buch des berühmten Physiologen Paolo Mantegazza betitelt, das binnenzwischen erscheinen und die Befehrer aller Zungegeleiten in denkbar schneidigster und wissenschaftlichster Weise versuchen wird. Hören wir, wie uns der Gelehrte (der nota bene sich unlängst zum zweiten Male verheiratet hat, und zwar mit einer prächtigen Florentinerin) in die Kunst, ein Weib zu nehmen, einführt — vermuthlich auf Grund von ganz neu erworbenen menschlichen Dokumenten. Die Widmung des jedenfalls hochinteressanten Buches lautet wörtlich: „Allen Ungebildeten, die zu früh ein Weib nehmen wollen; allen Knechten, die dies zu spät thun; allen Furchtamen endlich, die ewig zwischen Ja und Nein schwanken und darum überhaupt kein Weib nehmen: — widmet dieses Buch ein Mann, der fleißig seine erste Ehe geegnet hat und hofft, auch die zweite segnen zu dürfen, in der Ueberzeugung, daß die Ehe trotz ihrer vielen Gefahren und Mängel immer noch das erträglichste (meno peggiore) der Mann und Weib verknüpfenden Bande

ist.“ — Ueber das Werk selbst — das, wie gesagt, sich gegenwärtig im Druck befindet — schrieb der Autor u. A.: „Mein Buch enthält eine humoristische und zugleich ernste Geschichte der Ehe, wie sie in der modernen Gesellschaft ist, und deutet an, wie sie in einer besseren Welt sein sollte. Nach der Schilderung der Qualen und Zweifel des Mannes, der nicht weiß, ob er heirathen soll oder nicht, beschreibe ich alle Gefahren und Fallstriche der Ehe, behandle die Fragen des Alters, der Gesundheit, der gegenseitigen Beziehungen, der Verschiedenheit von Charakter und Bildung, spreche von den mannigfachen Zu- und Zwischenfällen der Ehe und schließe mit drei der Mehrzahl entnommenen Kapiteln, welche die Hölle, das Fegfeuer und das Paradies in der Ehe ausmalen.“

(Gefahren und Gedankenübertragung.) Die in letzter Zeit in England und Frankreich mit besonderem Interesse behandelte Frage über die Natur der Erscheinungen des Hellsehens und der Gedankenübertragung, beziehungsweise ein Werk, das der französische Physiologe Charles Richet über diese Frage veröffentlicht hat, bildete gestern den Gegenstand eines Vortrages, den Dr. Christian Baron Ehrenfels in der Wiener philosophischen Gesellschaft vor einem zahlreich versammeltem Publikum hielt. Der Vortragende beschränkte sich darauf, die von französischen Gelehrten gesammelten Beobachtungen über Hervorrufung des Schlafes auf weite Entfernungen, Ervathen von Zeichnungen und Karten durch geschlossene Couverts und verwandte Erscheinungen in gedrängter Uebersicht vorzuführen und schloß daran eine kurze Betrachtung, in der er sich bemühte, von diesem unheimlichen Gebiete hinweg eine Brücke zur hergebrachten wissenschaftlichen Anschauungsweise zu schlagen. Bei der hierauf eröffneten Diskussion ergriß als Eiferer unter allgemeiner Spannung Professor Hofrath Meyer das Wort. Man erwartete aus dem Munde des hervorragenden Gelehrten eine allgemeinere Besprechung der aufgeworfenen Fragen und konnte einen ziemlich scharfen Protest gegen deren wissenschaftliche Behandlung voraussehen. Was man zu hören bekam, übertraf noch alle diese Erwartungen. Hofrath Meyer charakterisirte die besprochenen Erscheinungen vom Standpunkte des Psychiaters, aber es waren nicht etwa die telepathischen Medien, die er als geistig pathologische Individuen bezeichnete, sondern — ihre Beobachter. Zudem er der behandelten Frage gegenüber einen immer schärfer pointirten Standpunkt einnahm, erklärte er schließlich die in jüngster Zeit stets wachsende Beschäftigung mit diesen Erscheinungen als eine jener „geistigen Epidemien“, die sich in trüben historischen Perioden einzustellen pflegen. Er verwies auf die mittelalterlichen Epidemien der Kinderkreuzzüge und die Tanzepidemien nach den Verheerungen der großen Pest. Als Herd der jüngsten Epidemie bezeichnete Hofrath Meyer Frankreich, wo die tiefe Niedergelagenheit der Gemüther nach dem Jahre 1871 den geeigneten Boden für das Gedeihen der eigenthümlichsten geistigen und seelischen Auswüchse geschaffen hätte. Von dort her stammen nach der Ansicht Professor Meyners — der dabei allerdings die Initiative der englischen Psychologen überliest — wissenschaftliche Verirrungen, wie die vorliegende. Unter deutschen Denkern sei es allerdings seinerzeit schon Schopenhauer gewesen, der den Erscheinungen der Telepathie und des Okkultismus überhaupt ein Recht auf wissenschaftliche Behandlung zusprach, doch lasse sich diese Stellungnahme des pessimistischen Philosophen auf seine Verbitterung und Neigung zum Widerspruch zurückführen oder mit anderen Worten auf den Wunsch, seinen wissenschaftlichen Gegnern einen fränkenden Schwabernack anzuthun. — Von diesem, in entschiedener Weise markirten Standpunkte aus erklärte Hofrath Meyer daher eine ernstliche,

In Acht und Bann.

Roman nach fremdem Motto frei bearbeitet von Mag. v. Weichenthurn.

10.] Am Eröffnungstage der Ausstellung fragte alle Welt, wer die hohe, schlankgewachsene junge Dame in dem grauen Kostüm sei, welche kurzgeschmittenes, nißbraunes Haar trug und schöne, graue, von schwarzen Wimpern beschattete Augen hatte; sie befand sich in Gesellschaft eines graubärtigen, vornehm aussehenden alten Herrn und irgend Jemand hatte gehört, daß sie ihn Herr Grantley nannte; sie sprach mit etwas ausländischem Accent und schien Niemanden zu kennen. — Sie müssen sich die „Schiffbrüchige“ ansehen, es soll eines der besten Bilder sein! sprach Casella zu Ulica Daneforth. Es befindet sich im Zimmer Nummer neun; wollen wir uns dorthin begeben? — Gewiß! Langsam preßten sie sich durch die Menge und begegneten alsbald Frau von Everard und Myra. — Kommen Sie mit uns, sprach Casella nach der ersten Begrüßung, denn er hatte seinen guten Grund, zu wünschen, daß Jene sich anschlossen — ich werde Sie zu der „Schiffbrüchigen“ lotfen. — Ihren Weg durch den Feind schlagen, wie Sie es so oft gethan! meinte Frau von Everard lachend. — Aber dieses Mal, wie ich hoffe, ohne Blutverlust! Raum waren diese Worte über seine Lippen

getreten, als er Klara's ansichtig ward und sein Herz mächtig zu pochen anfing. — Die Neueintretende dort drüben ist jene Frau von Rosa, welche ich in Wien kennen lernte, sprach er zu seinen Begleiterinnen; Sie müssen schon gestatten, daß ich Ihnen die Dame vorstelle! Entschuldigen Sie mich einen Augenblick! Ulica sah nach der Richtung hinüber, welche der Oberst einzuschlagen im Begriffe war. — Jene Dame in Silbergrau? fragte sie, mit einem seltsam schmerzlichen Gefühle am Herzen. — Ja! Er verneigte sich vor Klara. — Frau von Rosa? sprach er, während sie mit einem Blicke freudigen Erkennens ihre Hand in die seinige legte. — Oberst Casella? Ich bin entzückt, Ihnen zu begegnen! Gestatten Sie, daß ich Ihnen meinen alten Freund Herrn Grantley vorstelle. — Im gewöhnlichen Leben heißt er Michael Richmond, dachte sich Casella, während er dem „alten Freunde“ die Hand schüttelte, dessen Maße tabellos war. — Ich hörte kürzlich, daß eine Frau von Rosa hier in der Stadt sei, und hatte sofort den Entschluß, zu ergründen, ob Sie es wären, fürchtete mich aber doch, so ohne weiteres einen Besuch zu machen, da es ja auch eine Andere hätte sein können. — Und ich, erwiderte sie lachend, überlegte, ob ich Ihnen schreiben sollte, und wollte es doch nicht gern so ohne alle Umstände thun! — Ach, wenn Sie nur geschrieben hätten, dann wäre mir früher das Glück eines Wiedersehens zutheil geworden; doch ich möchte gerne Sie und

Herrn Grantley mit den Freunden bekannt machen, in deren Gesellschaft ich hier bin. — Das wird mir sehr angenehm sein, denn ich kenne gar Niemanden in London außer Ihnen! Den armen Grantley habe ich heute hierher geschleppt, aber auch er ist völlig fremd, denn er lebt das ganze Jahr im Norden. — Und wenn ich heute aus diesem Gedränge lebendig nach Hause komme, reise ich morgen in die Heimath! Wenige Augenblicke später war Frau von Rosa den Damen Everard und Daneforth vorgestellt; Erstere schienen von dem jungen Geschöpfe ganz entzückt, dem man es, nach ihrem Dafürhalten, nie angesehen haben würde, daß es bereits seit drei Jahren Witwe sei; Ulica aber war, wenn auch dem Scheine nach sehr lebenswürdig, nicht eben erbaut über diese neue Bekanntschaft, denn sie fürchtete sich, daß dieselbe vor Philipp Casella's Augen allzu viel Gnade finden könne. Fühlte Klara mit dem feinen Ahnen, welches Frauen zuweilen eigen ist, daß Ulica's Empfindungen gegen sie eigentlich antagonistischer Art waren? Oder hatte sie irgend einen besonderen Grund, weshalb sie sich instinktiv von Frau Daneforth angezogen fühlte? — Ich mag ihr Sinn und ihren Mund nicht leiden, und auch die Augen sind unsympathisch! sagte sich Klara. Bestehen irgend welche Beziehungen zwischen ihr und Oberst Casella? Um seinetwillen hoffe ich, daß es nicht der Fall, sie mag mich nicht, natürlich aus Eifersucht, aber sie braucht nicht eifersüchtig auf mich zu sein. Die kleine Gesellschaft nahm gemeinsam das Gabelfrühstück ein; an einem Nebentische saß Grafin Leslau, eine in der Gesellschaft sehr bekannte,

Donnerstag, 11. Februar wissenschaftliche Diskussion d... und der Gedankenübertragung... (Curiose Zeitungspr... blatt" schreibt man aus R o... herricht auf dem Gebiete des... des römischen J o u r n a l i... seit Crispi's Sturz große... sind. Es versteht sich von selbst... offiziöse "Reforma" ihre... "Großmama" — wie die gut... weise genannt wird — hat a... wird das früher persönliche... Organ einer übrigens Crispi... auch die Mittel für die For... tablen Unternehmens gefunde... dem "Capitan Fracassa", der... Nichts gefolgt ist. Immer als... Neugefaltung fanden auch in... Ruf innere Krisen statt. De... ließ die "Jalisco", die jetzt un... konterwärtig, aber trotzdem, d... Leitung, jünger und frischer... auch der eleganteste aller r... Quanzini, mit seinem Redakt... higten "Fanfulla" aus, der... Sollegro angefaßt worden... Kabinet's Rudini-Nicotera von... geordneten Plebano (einem b... geleitet wird. Von neuen M... und wüßig illustrierte gemäße... nennen. Bei all' der heftigen... genannten Blättern vielfach a... sei Dank, nicht an Humor, de... in vollem Ernste bieten. Die... fette, daß die Blätter ihren... schenken, nach Art der deut... lungen, hat in letzter Zeit wie... Wüthen getrieben, die de... wird. Daß die großen röm... Bücher und Theerpillen schen... an; schon etwas seltsamer sind... Damenhüte eines Genueiser... (Ginin eines kleinen römische... klingt aber, wenn ein nordit... Vergangenheit hat, sich durch... roni, gefüllten Schweinspfote... Antlitz, schöne Keferin, oder v... Deines süßen Gesichtchens... Water-Klosets zu retten sucht... (Mheit und Bfarer. rühmteste französische Chirurg... Altesten. Einiges Tages beduch... aus der Umgegend, ein Mann... heit und ruhiges bescheidenes... druck machte — was ihm sehr... litt an einem schrecklichen K... Dupuytren untersuchte es rase... nachlässigen Manier; „Keine... Sie sterben!“ — „Das habe i... der Farrer ruhig, „ich bin n... meine Pfarrkinder mich dazu... Worten holte er ein zusammen... Lache, öffnete es und holte... vor, das er dem Arzte mit de... zehnten Sie, mein Herr, die ge... sehr arm.“ Die heitere und r... noch junge Farrer sein Gefö... so sehr, daß er ihn zurückrufen... einer Operation unterziehen... „so bin ich dazu bereit, dann... Hospital.“ — „Es ist meine... Bräster, „Alles zu versuchen... beschreiben kann. Ich werde k... ersuchen er, und der Arzt schmit... der Leidenden waren damals... Schmerzenslaut gab der Verm... blutige, mühevollte Arbeit —... glücklich. Dupuytren verweilte... höchst exzentrische, reiche Per... vorgestellt, die junge Witwe... sie forderte sie auf, zu besuch... — Mittwoch ist mein... mir an jedem Tage willkom... viel zu Hause. — Wenn Sie vorstellen... tabelnswert sein, sprach sie... Tages zu Casella. Herrmann... Regel nicht von großem We... ich als einen Ritter Bayard... ist nicht nur schön, sondern... es hat Geist und Charakter, wahr gefährlich! Casella lachte und di... wels' wesentlichen Dienst si... Würde sei es je erfahren? I... von Willton Strange's Ermd... bleiben? 11. Bei der U... Eveline Rosa war in... schaft anerkannt, ja sie war... unter günstigen Auspizien h... und ihre eigene Anziehung... Uebriqe, ohne daß irgend je... gewesen wäre, sich besonders... Bald veranfaßte auch sie... mäßig besucht wurde, sonst... kostbare Unterhaltungen; ihr... sie verhältnißmäßig nicht reid... gekleidet und wenn die Fra... Eifersüchtelien verfolgten, so... sie allejammt an. Als Casella eines Tag... ihr vor, sie möge sich doch ei... oder schüttelte lächelnd den S

as, wie gefagt, sich ... wie die gute, alte „Opinione“ scherz-

ertragung.) Die in ... der Wiener philo- ... die Wiener philo- ... die Wiener philo-

den bekannt machen, ... genehm sein, denn ... heute hierher ge-

den Ihnen, welches ... lica's Empfindun- ... deren Grund, wes-

wissenschaftliche Diskussion der Fragen des Hellschens ... (Kuriose Zeitungsbramien.) Dem „Berl. Tage-

Blatt“ schreibt man aus Rom: „Kampf und Streit ... die Mittel für die Fortführung des niemals ren-

(Atheist und Pfarrer.) Dupuytren, der be- ... die Pfarrer ruhig, „ich bin nur hierhergekommen,

höchst erzentrierte, reiche Person. Klara wurde ihr ... Sie forderte sie auf, zu besuchen.

Bei der Arbeit. Ewelina Rosa war in der Londoner Gesell- ... schaft anerkannt, ja sie war sogar Mode geworden;

bett des Pfarrers und sah auf das Sorgfältigste darauf, ... (Der Richtige.) Eine Anzahl junger Burichen

bewarb sich um den Posten eines Schreibers bei einem ... (Die unerwartete Erbschaft.) Antoine P.,

ein armer Tischlergehilfe, ist seit Jahren „Stammgast“ ... (Die gewaltsame Entführung.) „Was haben

— Nein, das ist ganz und gar nicht noth- ... Sie zeigte ihm ein paar Einladungen, welche

Andere Gäste kamen und das Gespräch wurde ... Frau von Overard's Salons waren nicht

Schulden!“ Der ehemalige Mispflegling hielt, nachdem ... (Was ist „Chic“?) Die bekannte Pariser

Schriftstellerin Gyp hat die Frage einer Dame, ob ... (Die schottischen Richter) scheinen es sehr ge-

müthlich zu nehmen. Lord Kingsbury's Urtheil vom Jahre ... (Im Theater zu Montpellier) ist es am 7. d.

Sie zu Ihrer Vertheidigung zu sagen, Angeklagter ? ... (Die alten Deutschen.) Lehrerin: „Nun

— Ich bin überzeugt, daß sie ihn liebt, und ... Sie haben Casella schon im Auslande

— Ja, ich las es in ausländischen Zeitun- ... (Fortsetzung folgt.)

Rigler József Édes
csiszári és királyi udvari
papírmű-gyára,
BUDAPEST,
6. ker., rózsá-utca
55. szám.

Készít
báli meghívókat,
eljegyzési, esketési
jelentéseket,
tánczrendek és belépti-
jegyeket
a legzölésesebb kivitelben.
Nagy választék
cotillonjelvény és tourokbán.
Kitűnő csontlevélpapír az
„ADRIA.”
Városi raktárak:
V., Erzsébet-tér 19. IV., Kecskeméti-utca 13.

Spezial-Gruppe.

Wer sich an der von mir gegründeten
Spezial-Gruppe beteiligt,
muss in ganz kurzer Zeit sehr viel Geld verdienen, denn es wer-
den für Rechnung dieser Spezial-Gruppe dreierlei von der jetzigen
Hausseebewegung vernachlässigte Papiere in Spekulation gekauft.
Diese vorläufig zurückgebliebenen Aktien müssen noch min-
destens mit 30—40 Gulden per Stück steigen.
Jeder Teilnehmer erhält gleich nach Entrichtung des Ge-
schäftes den genauen Ausweis der für seine Rechnung gekauften
Effekten und ist daher selbst in der Lage, die Bewegung an der
Börse zu beobachten.
Nach Abwicklung der Geschäfte dieser Spezial-Gruppe be-
kommt jeder Teilnehmer den entfallenden Nutzen sammt Kapital
sodort an meiner Kassa baar auszubezahlt oder auf Wunsch per
Post zugestellt.
Vormerkungen auf Antheilscheine á 100, 200, 300, 500,
1000, 2000, 3000 und 5000 Gulden können nur noch bis 14.
Februar entgegengenommen werden, da die für diese Gruppe
schon begonnenen Einkäufe der oben angezeichneten drei Sorten
Effekten unbedingt am 15. Februar fortgesetzt werden.
Aufträge sind zu richten an das 46249
Bank- u. Wechsler-Geschäft der Administration des „Pénzügyi Szemle“
Dávid Lévai,
Budapest, VI., Teréz-körút 48.

Gegründet 1868.



Sodawasser-Apparate

neuesten und besten Systems auf
flüssige Kohlensäure
oder mit Kohlensäure-Selbstentwicklung.
Garantirt gesetzliche,
starke, dauerhafte Syphons,
Dampfmaschinen,
von 1—10 Pferdekraft.
Flüssige Kohlensäure.
Prompte, solide Bedienung, billige Preise.
Preislisten auf Verlangen. 46245

L. Millacher & Wagner,
Maschinenfabrik,
Budapest, II., Kaesa-utca 9.

Nur fl. 3.95
ein komplettes Glas-
Service.
Durch Ankauf eines gan-
zen Glas-Fabrik-Lag-
ers bin ich in der
Lage, ein komplettes, feinst
geschliffenes Glas-Service,
neueste Façon, um den
Betrag von 3 fl. 95 fr.
zu liefern; daselbe be-
steht aus folgenden 41
Stücken:
12 Stück Wassergläser,
12 " Weingläser,
6 " Liqueurgläser,
1 " Wasserflasche,
1 " Weinflasche,
1 " Liqueurflasche,
6 " Kompotteller,
1 " Kompottischkel,
1 " eleg. Aufwärter
Zusammen 41 Stück.
Für Kiste u. Emballage
werden 60 fr. separat ge-
rechnet. Nichtkonveniren-
des wird zurückgenom-
men und das Geld an-
standslos retournirt.
Verhandt gegen vorbe-
rte Einzahlung des Be-
trages oder gegen Nach-
nahme. Bei Bestellungen
ist die letzte Bahn-
station anzugeben. —
Adresse:
Böhm. Glasfabriks-
Niederlage, Budapest,
VI., Csengerygasse 48.

Zu kaufen gesucht
wird gegen Baarzahlung
ein adeliges
GUT
im Preise bis zu 150,000
Gulden und eine
Herrschaft
im Preise bis zu 600,000
Gulden.
Günstige Lage, schönes
Kastell, gute Wirtschaft-
gebäude, Prima Ackerland
oder fahlagbarer Wald
erwünscht. Gest. Offerte
nur von Besthern erbitten
könn. ung. pens. Ober-
förster
Gorvath & Richard
Bath,
Wien, IV., Margarethen-
strasse 12.

**Ball-Comités,
Ball-Arrangeure**
besorgen am besten ihre Einkäufe
bei
Cotillon-Orden
nur bei RIX.
Grösste Auswahl in Brillant,
Züls und Zur-Orden, per 10
Stück 8 fr., 15, 20, 30 fr. bis 1 fl.
Sortimente in Convertis per 100
Stück 90 fr., 1. 150, 3, 6, 8
Cotillon-Bouquets 50 Stück
á 3, 4, 5.
Neueste Cotillon-Couren,
wie Phonograph, Klavermarkt,
magnetische Liebestur, heimlich
Verlobte etc., von 80 fr. bis 1 fl. 15.
Jamenpenden u. Tanzordnungen
aus Papier, Atlas, Bronze, Blüsch
etc. Original-Muster von 3 fr.
bis 1 fl. 1.
Muster auf Wunsch zugesandt.
Vigotphones,
ganze Stapelle von fl. 1 bis fl. 5.
Masken-Kostüme
aus Stoff für Herren oder
Damen, Clowns, Marrojen,
Chinesen, Barock, Jochen, Eng-
länder, Mooco etc., sämtliche
Nationalkostüme, Thiere, wie:
Bär, Affe, Frosch, Geypan etc.
von fl. 2.50 bis fl. 8 werden nach
Maß gefertigt. Farben, Wäsche,
Verzieren, Kopfbedeckungen,
Walfächer 10 fr. bis fl. 5.
Comité-Abzeichen von 2 bis
30 fr.
Für Wohlthätigkeits-Bälle
zu Lombola und
Zurbazars
zurückgelte Baaren, welche um
den Materialpreis abgegeben
werden.
Sortimente, 5 Stück fl. 2.50, 3,
Sortimente, 10 Stück fl. 5, 6,
10, 20 bis fl. 40.
Nur im Spezialgeschäft
RIX,
Wien, II., Praterstr. 14.
Subskribire Fach-Kataloge 10 fr.



**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen
sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substan-
zen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Kran-
kheiten der Harnorgane, sind leicht abführend, blutreinigend,
kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um
an Befämpfen, die gewisse Quellen der meisten Krankheiten, der ver-
zuckerten Form wegen werden sie leicht von Kindern gerne genom-
men. Diese Pillen sind durch ein sehr erhabenes Zeugnis des Ho-
rathes Professor Pirha ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet
15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen
enthält, kostet nur 1 fl. 3. 30.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma-
pold nicht steht, und die auf der Rückseite unsere
Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschkat, vor
dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu be-
achten, dass man nicht
ein schlechtes, gar kei-
nen Erfolg habendes,
ja geradezu schädliches
Präparat erhalte. Man
verlange ausdrücklich Neu-
stein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umfahg
und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unter-
schrift versehen.
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke
„zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und
Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török,
Apotheker.

Verlorene und geschwächte
Manneskraft,
sowie alle Folgen von Ausschweifungen, geheimen Jugend-
sünden und Nervenschwächung etc. werden nur durch die welt-
berühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Regenerations-
Präparate in kürzester Zeit geheilt. Derselben sind die besten und
verlässlichsten Stärkungs- und Weichungsmittel, — sie geben
dem erschöpften und erschöpften Körper die Kraft und
Elastizität der Jugend wieder und erhöhen die geschwächte
und verloren gegangene Kraft wieder. Preis sammt genauer argi-
mischer Gebrauchsanweisung fl. 3.10 per Post 25 fr. mehr.
Oberstabsarzt Dr. Müller's
Injection und Pillen,
bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, Kei-
ten, Menstruorthe, Fluor der Samenröhre, von rauchen und
ausgesprochenem Erfolg. Wirkung erfolgt oft schon in einigen
Tagen. Sowohl für frisch entstandene als auch für veraltet
harnröhrlche chronische Leiden. — Die Präparate bewirken sich
selbst in Fällen, wo Einwirkungen mit Injektionen und
Gebrauch von Copalbalgum Eucoden und Santalpräparaten
ohne Erfolg angewendet wurden. Genane ärztliche Gebrauch-
Anweisung ist jeder Bestellung beigegeben. — Preis 1 Dosis fl.
1.50, für veraltete, chronische Leiden
fl. 2.50, per Post 25 fr. mehr für Packung.
Alleinbezug der besten Präparate, St. Georgs-
Apotheke, Wien, v., Dummriggasse 33.
Depot bei Joseph v. Török in Budapest Königs-
gasse Nr. 12.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Pressburg,
Fischerthorgasse 8.
Instituts-Direktor: f. u. k. Genie-Major
Michael Berkovic-Borota d. R.
Studienleiter: f. u. k. Artillerie-Major
Robert Weber d. R.
Am 1. März l. J.
beginnt der sechsmonatliche Haupt-Kurs zur Vor-
bereitung für die

**Einjährig-Freiwilligen-
Prüfung**
Aufgenommen werden solche Aspiranten, welche
blos einige Klassen der Realschule, des Gymnasiums
oder einer Handelsschule etc. absolvirt haben und im
Alter zwischen 16 bis 20 Jahren stehen. Jeder dieser
Kurses können schon mit 1. Oktober l. J. als Ein-
jährig-Freiwillige dienen.
Minder Vorgebildete können vom 1. Februar
einen einmonatlichen Vorkurs im Institute besuchen.
Die Vorbereitung ist gründlich, daher erfolgreich.
Unterkunft auf Wunsch im Instituts-Internat. Pro-
gramme, wie jede bezügliche Auskunft gratis. Eintritt
täglich.
Instituts-Direktion.

Tüchtige u. solide Agenten
welche Privatfunden besuchen, werden
zum Verkaufe von
Holzrouleaux und Jalousien
(krämerte Fabrik etc.)
bei höchster Provision gesucht. Offe-
ten mit Angabe von Referenzen an
Anton Techauder jun.,
Sokoloung u. Jalousienfabrik
Braunau, Böhmen.
Nachweisbar großes und leistungs-
fähigstes Etablissement dieser Branche.

Donnerstag, 11. Februar

Almeida

Austänje werden erit

Erzieherinnen,
in Sprachen und
Musik tüchtig, sowie
Kindergärtnerine
Bonnen finden
fortiges, günstige
Engagement, Pre-
viz, durch Frau
Anna Gerjon, Be-
dapest, Andrassy-
ut 21, Mezzanin
74

Einwärtsler,
der auch selbständig
sich übernimmt und an-
folgt, wird aufgenomme
Adresse in der Expediti
490

19 Jahre alter,
starker Komptoir-
Zer, mit schöner
Handchrift, derze
bei einer Haupt-
agentenschaft beschäf-
tigt, wünscht seine
Posten per sofo-
zu verändern.
Branche gleichgil-
tig. Zuschriften an
ter „S. L.“ an d.
Expedition d. B.
492

Es wird zu kaufen ge-
in Pest oder in Ofen e-
ebenerdiges steuerfreies
Zinshaus.
Anträge an die Expediti
unter „S. L.“
491

Maschinen ge-
für eine Dampf-
sodortigen Eintritt. Offen
unter Chiffre „S. R.“
die Exped. d. Bl. zu richten
492

Eine
Geschäftslokalität
geeignet auch für Kaffe-
schank, per 1. Mai bezie-
bar, ist zu vermieten.
Näheres VI., Hunyadi-
9, beim Hausmeister.
7502

Wegen schleuniger
Demolierung
des Hauses Elisabethstr.
Nr. 29 wird sämmtlich
Baumaterial, besonders
Dach- und Bauziegel,
Doppelbäume, Tramb-
den, Dachspann-Gestir-
hängeplatte, Sallettel, tran-
portabel, billigt verkauft.
492

Er
de



am 11
Budapest,
unter Leitun
schaft, sowie:
Malaga, Ma
empfohlen. Diese Weine w
Medaille prämiert, sind vo
bestens empfohlen und wei
Emmer
in Ori
Glasweise aus

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte und neue Feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigt Wiener Kassenfabrik Niederlage, Budapest, Öttingergasse 6. 48384

Szalma, nazyobb mennyiségben, eladó. Czim a kiadóhivatalban. 49163

Haus zu verpachten. Caposten.

Für ein Wirtschaftshaus und Brauereiwirtschaft am besten geeignet, kann auch zu einer Fabrik verwendet werden. Zu beziehen am 1. Mai. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigentümer Nr. 7. ker., akaczfutó utca 60. 49091

Bösendorfer Flügel überarbeitet, neue Stimmzettel, Pianinos u. Harmoniums, vorzügliche Fabrikate, sehr preiswürdig bei Albert Köhn, Schlangengasse Nr. 6. 7476

Meines, unauflösbaren, ungeschlittenen Matulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped. 49079

Suche nur größere Vertretungen für die Hauptstadt, eventuell auch für die Provinz. Adressen bitte unter „Merkur“ an die Exp. 49079

Ein Grund, 130 Klafter groß, an der Straßenseite oder elektrischen Bahn gelegen, wird sofort bis fl. 10,000 zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 49066

Ein hübsches, solides Mädchen, der ungar., deutschen und slavischen Sprache mächtig, 17 Jahre, Israelitin, sucht in einer Traffik oder anderem Geschäft entprechenden Posten. War zwei Jahre in einer Haupttraffik. Kann sogleich eintreten. Adr. in der Exp. d. Bl. 49121

Buchhalter und Korrespondent, seit Jahren in Budapest praktisch thätig, deutsch, ungar., französisch, serbo-kroatisch, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Zuschriften an die Exp. unter „F. R.“ 49225

Wagen, halbgedeckt, mit Delachen, für ein und zwei Pferde, im guten Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4915

Werkführer für eine Tischlerei gesucht. Offerte unter „Werkführer“ an die Exp. 49213

Ein kleiner zweirädriger Ausfuhrwagen, zum Schieben, für Speisehändler, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 49252

A viskárhegyi györfüldön a vendéglő, továbbá az izraelita vendéglő és a firdő bolthelyisége egy esztendőre átköltöztetendő. Erdekeltöknek szakszereskedés, fordulóval rendelkezőknek, fordulónak Döry Mihály fűrdőigazgatóhoz Nagyv. rad, szent János-utca 327. sz. 49135

Egy jó házból való fiatal ember, ki a közepiskola 4. osztályát jó sikerrel végezte, a magyar és német nyelven szöveges és írásban tökéletesen jártas és szép írással bír, egy helybeli nagykereskedésben

gyakornokul felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 49117

Nur ein Budapester Bier-Export-Geschäft wird zu sofortigem Eintritt ein Buchhalter (Christi), im Alter von 40-60 Jahren gesucht. Deutsche und ungarische Sprache unbedingt erforderlich. Offerte unter „Buchhalter“ an die Exp. 7486

Ein tüchtiger Spiritus-Brennereileiter für eine große Spiritusfabrik (Altkien-Gesellschaft) zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte unter „2116“ an die Exp. 7485

Cognac, garantiert feinste Qualität, bestens empfohlen gegen „Influenza“, verfertigt in Postfässchen (3 Original-Liter-Flaschen) franco Emballage und jeder Poststation gegen Nachnahme von fl. 4.90. Das Generaldepot: Em. Reiter, Temesváros. 7445

Möbel. Komplett Schlaf- und Speisezimmer, neuen, gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, feuerfeste Kassen, Eisen- u. Garneurmöbel sofort billigst. Neuer Marktplatz Nr. 6. 7272

Als Stütze der Hausfrau, Pflegerin, Gesellschafterin zu einer älteren Dame, oder als Beschäftigte empfiehlt sich ein intelligentes Fräulein. Selbes ist auch sehr gute Schneiderin. Anträge unter „M. J.“ 40“ an die Exp. erbeten. 48867

Als Kammerfrau oder Beschäftigte empfiehlt sich eine tüchtige Schneiderin. Geeignete Anträge werden unter „J. M. R.“ an die Exped. erbeten. 48868

Theilhaber wird gesucht behufs Verwertung eines unentbehrlichen patentirten neuen Hausbedarfs-Artikels, eventuell Verkauf des Patentes. Adr. in der Exp. 48889

Provisionsagenten für landwirtschaftliche Maschinen sucht zu außerordentlich günstigen Provisionsbedingungen die landwirtschaftliche Maschinenfabrik Am Reichenbach, Budapest, Götvös-gasse 38. 7341

2 eszéplégy-garnitúra, újabb szerkezeti és jó karban levő, vétele kezesetik. Czim a kiadóhivatalban. 49162

Das Geschäftslokale einer im besten Betriebe stehenden

Greislerci sammt anstoßender hübscher Gassenwohnung, alter vorzüglicher Posten, große Frequenz, ist Familienangelegenheiten halber per 1. Mai a. c. ohne Ablösung vom Hauseigentümer zu verpachten. Näheres dortselbst VII., Dob-utca 79, beim Hausbesorger, oder IV., Museum-körut 27, in der Käsehandlung Diamantstein. 49137

Stuh-Mavier, blos 3 Monate im Gebrauch gestanden, Taktartig, sehr schön, ausgezeichnetes Instrument, wird billig verkauft. Kerepesi-ut 39, I. St. 12. 7440

Une française, de Lyon, parant très bien sa langue, donne legons de conversation. „H. S.“ 36. expédition de ce journal. 49169

Üzletvezető vagy vezetőnek kerestetik egy csapat korbáz elemzőszékhöz (nőtlen), 20 főt havi fizetés, teljes ellátással. Megkiváratatik az illetőtől 2-300 forint biztosítás. Ily szakmában jártasok előnyben részesülnek. Ajánlatok címzendők Weinberger J., katonakórház, Kassa. 49142

Für freie Wohnung übernimmt ein kinderloses Ehepaar die Bedienung eines Herrn od. einer Dame. Anträge werden unter „Männerichneider 40“ an die Exped. erbeten. 40076

Alte Kupferstücke, schwarze und farbige, und alterthümliche Münzen werden bestens gekauft. Briefe unter „Prinzipalmeister“ an die Exp. zu adressiren. 49140

Gassenwohnung, sowie ein schönes Gewölblokal im Hause Wägners-Boulevard 41 sofort oder per 1. Mai zu vermieten. 49112

Im Einfuhrgeschäft zum „Lehnen Keller“, 2. Bezirk, Reittgasse 15, ist das Lokal, worin sich seit 12 Jahren ein gangbares Mehlgeschäft befindet, sammt anstoßender Wohnung bis 1. Mai zu übernehmen. Näheres dort im Gasthaus oder beim Eigentümer, I., Fehling, Herrergasse 4. 49080

Gelernter Gärtner, tüchtig, arbeitsam, verheiratet, sucht Stelle als Hausmeister. Joseph Tappler, Ofen, Ostrom-utca 1. 48874

Geld auf Lose und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das Bank- u. Wechselgeschäft

Armin Kövách, Satvanergasse 4. Palais Dreher. 6824

Zimmer-Dampf-Apparat (patentirt), Schmerzstiller gegen Kopf-, Magen-, Krampf-, Kreuzweh, Gicht und Rheuma. Preis 3 fl. Zu beziehen bei Sigm. Robiesek, Buchhändler und Vertreter hygienischer Artikel, Budapest, 5. Bez., Elläbathplatz 14. 7378

Braumeister, praktisch und theoretisch gebildet, ledig, 42 Jahre alt, der bereits durch 9 Jahre als solcher in Ungarn war, sucht Stellung. Adresse: Johann Mischel, „Brauer-Steiger“ Prag. 48954

Tüchtiger Bautechniker findet dauernde Beschäftigung. Offerte unter „Bautechniker“ an die Exped. 49212

Uhren, Juwelen! und Silberbestecke vom Bersakante. Für baar: 12 echte massive, Silber-Gehänge fl. 10.50. 6 Silberlöffel 1 1/2 fl. 6 perfl. Silber-Kassette, 55 Stück 130 fl. Goldketten 13 1/2 fl. Gold-Remontoiruhr 13 1/2 fl. Massiv-Goldbringe 3 fl. Pendeluhr fl. 5.90. Silber-Nickelremontoiruhr 3 1/2 fl. Becker 2 fl. 30 fr. Grünberger N. W., Stadthausplatz 9, I. St. Auch gegen Katen!! 49077

Eine seit 40 Jahren bestehende Schwarzbäckerei ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 49200

Ein veriteter Komptoirist wird sofort acceptirt. Offerte und bescheidene Ansprache unter „D.“ an die Exp. d. Bl. 49201

Maschinist wird zu einer 2gatterigen Dampfmaschine mit Stabilmaschine per 1. März aufgenommen. Derselbe muß ungar. Prüfungszeugniß (zumindest für Dampfmaschinen) besitzen, schon bei Dampfmaschinen angeheftet gewesen und der slovakischen Sprache mächtig sein. Gehalt je nach Thätigkeit 50-60 fl. monatlich nebst Naturalwohnung, freier Heizung und Beleuchtung. Reflektanten wollen Kopien ihrer Zeugnisse, welche nicht retournirt werden, bis längstens 14. Februar an Peter Böhm, Advokat in Liptó - Szt. Miklós, ein-senden. 7499

Ein kautionsfähiger junger Mann sucht Stelle als Inkassant oder Kanzleibediener. Adr. in der Exp. 49189

Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent findet bei Adolf Groß, Spezialegroßhandlung Niszközy Aufnahme, wohin Offerte und Gehaltsanprüche zu richten sind. Bewerber müssen der deutschen und ungar. Sprache mächtig sein. Von der Branche werden bevorzugt. 7500

Wohnungen. V. Arpadgasse 7, Sétár-utca 5, ist eine mittelgroße Gassenwohnung und eine mittelgroße Hofwohnung, nett hergerichtet, per 1. Mai zu ver-laffen. 49249

Elegante Gassen- und Hofwohnungen und Gewölbe sind sofort oder per Mai zu vermieten: VI., Kármángasse, Ecke Szobigasse, vis-à-vis der österr.-ung. Staatsbahn, VI., Theresienring Nr. 31, VII., Elisabethring Nr. 5, VII., Elisabethring Nr. 31, VII., Weiselsinggasse Nr. 46. 7496

Altes, bestrenomirtes Wirths-Geschäft im 9. Bezirk, in der Nähe mehrerer Fabriken, ist fruchtbar sofort zu verkaufen. Näheres Sorokfáregasse 26, Thür 2. 49245

Gegen Theilzahlungen können sich in einem hiesigen altrenomirten Waa-renhaus stabile Parteien in loco Damen u. Herrenkleider, Wäsche, alle Gattungen Leinwände, Chiffons, Tischzeuge, so auch die modernsten Kleiderstoffe u. zu den günstigsten Bedingungen und solider Bedienung an-schaffen. Briefliche Aufträge übernimmt Halász Adolf, Károly-körut 4, ajtó 3. 94255

Ein Herrschafswohnung, Herzegasse 33, nächst der Andrásffystraße, bestehend aus 5 Gassenzimmern, Speisezimmer, Vorzimmer, Badezimmer, u. Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Stall und Wagenremise, vom 1. Mai zu vermieten. 49191

Sehr viel Geld kann sich Jedermann, ob hier oder Provinz, erwirtschaften, der sein Kapital (schon von 100 fl. an) nach meiner Anleitung verwerthet. Krauß Mor., Budapest, Kommissionsär für die Getreide- und Effektenbörsen, Wägners-Boulevard 50. 49259

Kinderärztin zu 2 Kindern im Alter von 3 Jahren für die Nachmittage gesucht. Näheres die Exp. 49246

Eine Fabrik, die einen täglichen Bedarfsartikel fabrizirt, sucht behufs Vergrößerung einen Kompagnon mit 5-6000 Gulden. Anträge unter Chiffre „85 Fabrik“ an die Exp. 49247

Eine schöne Salongarnitur ist zu verkaufen beim Tapezierer Kirschbaum, Josephsplatz 9. 49250

Gassenwohnungen per 1. Mai zu vermieten: VII., Bezirk, hárska utca 59/B, neben der Königs-gasse: 3 Gassen, 1 Hof-, Alfoz, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speis, Clozet, Wasserleitung u. Dacheibst einige kleinere Gassenwohnungen. 49206

Ein unverheirateter Maschinenschlosser findet sofortige Aufnahme, wenn gute Zeugnisse vorhanden. Adr. in der Exp. 49251

Podmaniczkygasse Nr. 17 ist per 1. August der 3. Stock im Ganzen an eine ruhige Partei billig zu vermieten. Derselbe besteht aus einer Wohnung mit 4 Gassenzimmern sammt entprechenden Kellern, Speis, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, (Clozet) sowie mehreren lichten Hospizien, welche für Bureau vorzüglich verwendbar sind, und würde sich besonders für Architekten, Ingenieure u. dergl. eignen. Wohnungsplan kann selbst beim Hausmeister besichtigt werden oder wird Kopie davon auf briefliches Verlangen zugesandt. 7508

Junge Witwe, Israelitin, unabhängig, möchte ein bekannter Künstler mit einem Jahres-Einkommen von 4-5000 Gulden, bei einer ihm an-gewiesenen Morgengabe, wenn selbe auch 1-2 Kinder hat,

heirathen. Diskretion Ehrensache. Mit Beischluß der Photographie werden Zuschriften unter „Konsequent“ erbeten an die Exped. d. Bl. 49219

Agenten wollen mit Angabe ihrer Branche in der Exped. d. Bl. ihre Adressen unter „Agent“ abgeben. 49224

Ein tüchtiger Komptoirist, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird acceptirt. Der in der Spiritus- und Liqueur-Branche bewandert ist, wird bevorzugt. Offerte unter „B. D.“ an die Exped. d. Blattes. 49221

Ein schön eingerichteter Papiergeschäft, auf der belebtesten Straße Budapests, mit 50 fl. Tageslohnung, ist sofort billig zu verkaufen. Reflektanten müssen sich baldigst erklären. Adr. in der Exp. 49178

Ne

Ganz. fl. 14, halbj. fl. Erscheint täglich

Anarchismus

Die sozialistische wirkt verschiedenartig Völkern Familien. Unter leidet sie zur Bildung tionen, die, trotz streben zum Umsturze der best und zur Errichtung e hauses auf den Trümm Völkern dagegen spott ganisation, liebt Versch nur zerstörend, kennt Propaganda als Bro internationalen Sozial manen — zu denen tischen Blutbeimischung die Nordfranzosen nicht das anarchistische und firende und konstruieren an diesem Gegenstand immer wieder in die d den und im Herzen d chismus stets ein eroti Gewächs gewesen, im üppiger gewuchert. B wiederholte Entsendung auf den römischen Mol ler der Romagna und spanischen Massen 18 Republik unter Castela den in die Flammen gebäude geworfen, di öffnet und von den gen, neben welchen d Kommunards wie harn — und an die That 1883 in Andalusien. Morde, Zerstörung von Kellern, Weinvorräthe engem Raume der Gege Massen beobachtet werde Brandstiftungen und wallonischen Boden von Sozialdemokraten unter Schulmeisters Anfehle tung von Produktions- haben. Es ist das Blut den Unterschied bewirkt nur dort, wo die Me

Aus Fr. C

II. Persönliches. Chopin's Personl künstlerische, sensibel, fet auch launenhaft, sehr re überaus empfänglich. A ausgeprägtesten Typus sterte sich auf den ersten drüßig, forrigirte sich u von fixen Ideen, die für reizvoll waren, theils d welches seine liebsten G Einbildungskraft war gl gette sich bis zur Festig ganisation war schwach die aus solchem Gegen ergründen? Sie waren dennoch trug er sie in seines Körpers wie seine liche Märtyrertum ewi auf und gab seinem Sch Auf keine Crispiz hat übt. Seine Leidenschaft ungen Anderer ein. Wenn auch selten, Augenblicke, wo wir ih Zustand überraschten. D entfärbten, daß er einer ten Erregung jedoch bl verhielt sich dann, nach sei